

Dr. Siegmund Prey (1912–1992) und Dr. Ernst Nowack (1891–1946): Wehrgeologen im Zweiten Weltkrieg

Hermann Häusler

Universität Wien, Geozentrum, Althanstraße 14, 1090 Wien; hermann.haeusler@univie.ac.at

Kurzfassung

Im Ersten Weltkrieg war das Kommando des k.u.k. Kriegsvermessungswesens mit der Herstellung einheitlicher topographischer Karten auf der Balkanhalbinsel beauftragt. Zu den Aufgaben der Kriegsvermessung zählte auch die geologische Kartierung, die in Albanien beispielsweise schon vor dem Krieg von dem ungarischen Baron Dr. Franz NOPCSA (1877-1933) begonnen und von ihm während des Ersten Weltkrieges fortgesetzt wurde. Der österreichische Leutnant in der Reserve Dr. Ernst NOWACK (ab 1919 „NOWACK“) wirkte im Sommer 1918 als Kriegsgeologe in Albanien. Im Jahr 1928 publizierte er eine geologische Karte von Albanien im Maßstab 1:200.000, in die er auch die früheren geologischen Aufnahmen von Dr. Franz NOPCSA einarbeitete.

Während des Zweiten Weltkrieges war Dr. Ernst NOWACK als Wehrgeologe zuerst in Frankreich, dann in Griechenland und – wie schon im Ersten Weltkrieg – in Albanien eingesetzt. Der österreichische Geologe Dr. Siegmund PREY war als Unteroffizier zuerst im Osten bei der Wehrgeologenstelle 2, dann in Griechenland bei der Wehrgeologenstelle 24 und ab Dezember 1943 in Albanien als Wehrgeologe bei der Wehrgeologenstelle 35 tätig. Bei seinem Dienstantritt bei der Wehrgeologenstelle 35 in Tirana traf er im Dezember 1943 kurz mit Hauptmann Dr. Ernst NOWACK zusammen. Von den 71 wehrgeologischen Gutachten der Wehrgeologenstelle 35 in den Küstengebieten Albaniens und Montenegros im Jahr 1944 entfielen 40% auf Trinkwassererkundung und Wasserversorgung, 27% auf die Geländebeurteilung für Panzerbefahrbarkeit bzw. Panzersicherheit, 25% auf die Beurteilung von Hohlgangsbauten im Festgestein und 8% auf Fragen von Anstaumöglichkeiten, Rohstofferkundung und Meerwasseranalytik für die Zementherstellung. Ab September 1944 leitete Dr. Siegmund PREY die Wehrgeologenstelle 35, die auf dem Rückzug der deutschen Truppen über Belgrad in die Slowakei und bis in seine österreichische Heimat gelangte.

Einleitung

Generell werden in Nachrufen von Geologen angewandt geologische Arbeiten während Kriegszeiten, wenn überhaupt, dann nur sehr cursorisch angeführt. In den meisten Fällen bedeuteten kriegsgeologische Arbeiten im Ersten Weltkrieg und ebensolche, sogenannte wehrgeologische, Arbeiten während des Zweiten Weltkrieges jedoch für den Betreffenden die Chance, diese Kriegszeiten zu überleben. Mit vorliegender Arbeit über die angewandt-geologischen Arbeiten von Dr. Siegmund PREY und Dr. Ernst NOWACK während des Zweiten Weltkrieges wird eine Reihe fortgesetzt, die 2013 namentlich mit Dr. Artur WINKLER-HERMADEN als Kriegsgeologe im Ersten Weltkrieg begonnen (HÄUSLER, 2013) und mit Wehrgeologen des Zweiten Weltkrieges in Norwegen (HÄUSLER, 2015) sowie mit dem Wirken der Wehrgeologen Dr. Leo Jakob Medard KUCKELKORN (HÄUSLER & KUCKELKORN, 2017), Dr. Helmut E. STREMMER (HÄUSLER, 2018) und Dr. Hans WIESENER (HÄUSLER, 2019) fortgesetzt wurde. Anlass für eine weitere kriegsgeologisch-historische Arbeit über Dr. Siegmund PREY bot ein Vortrag von Herrn Gunnar MERTZ vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, der anlässlich der 20. Tagung der Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“ der

Österreichischen Geologischen Gesellschaft im Dezember 2019 ein digitales Ausstellungsprojekt über Aquarelle und wehrgeologische Arbeiten von Dr. Siegmund PREY in Albanien vorstellte (MERTZ, 2019). Diese Angaben können nun durch eine Auswertung von PREYs Nachlass im Archiv der Geologischen Bundesanstalt sowie mit Dokumenten des Bundesarchivs-Abteilung Militärarchiv in Freiburg im Breisgau ergänzt werden, wobei einige Angaben auf Interviews des Autors mit Dr. Siegmund PREY in den 1980er-Jahren zurückgehen (HÄUSLER, 2000).

Für seine wehrgeologischen Arbeiten in Albanien konnte PREY auf die im Jahr 1929 publizierte Karte des Kriegsgeologen Dr. Ernst NOWACK zurückgreifen, deren Nordteil von Dr. Franz NOPCSA stammte. Weil darüber bisher erst wenig bekannt geworden ist, wurden die Angaben über die angewandte geologischen Arbeiten von Dr. Siegmund PREY während des Krieges um jene von Dr. Ernst NOWACK ergänzt. Dieser Artikel ist so konzipiert, dass nach kurzen tabellarischen Lebensläufen von Dr. Siegmund PREY (Tab. 1) und Dr. Ernst NOWACK (Tab. 2) sowie einigen Angaben zu Dr. Franz NOPCSA zwei Hauptkapitel folgen, das erste über die Kriegsgeologie im Ersten Weltkrieg und das zweite über die Wehrgeologie im Zweiten Weltkrieg. Während des Ersten Weltkrieges war Dr. Ernst NOWACK auf der Balkanhalbinsel mit der geologischen Kartierung für das Kommando des k.u.k. Kriegsvermessungswesens beauftragt. Im Zweiten Weltkrieg war Dr. Siegmund PREY als Wehrgeologe 1942 zuerst im Osten, 1943 in Griechenland und 1944 in Albanien eingesetzt, und es finden sich Hinweise, dass Dr. Ernst NOWACK im Dezember 1943 wiederum als Kriegsgeologe in Albanien tätig war.

Kurzer Lebenslauf von Dr. Siegmund Prey (1912–1992)

3.4.1912	Hötting/Innsbruck; Vater Dr. Adalbert Johann PREY, ord. Univ.-Prof. für Astronomie, Mutter Mathilde PREY (geb. LIEB)
1918 – 1922	Volksschule in Innsbruck und Prag
1922 – 1930	Deutsches Staatsgymnasium in Prag
17.6.1930	Reifeprüfung Humanistisches Gymnasium in Prag
1930 – 1935	Österreichische Staatsbürgerschaft seit 1930; Studium Hauptfach Geologie und Nebenfächer Mineralogie, Petrographie und Paläontologie an der Universität Wien
14.5.1937	Promotion mit Auszeichnung; Dissertation: „Geologische und petrographische Untersuchungen zur Klärung der Frage des Auftretens der Dent-Blanche-Decke in der Sonnblickgruppe (Hohe Tauern)“
1.3.1935 – 28.2.1938	Wissenschaftliche Hilfskraft am Geologischen Institut der Universität Wien bei Prof. Dr. Franz Eduard SUESS
8.4. – 6.12.1938	Auswärtiger Mitarbeiter des Reichsamtes für Bodenforschung (vormals Geologische Reichsanstalt), Kartierung im Lungau, Mühlviertel und Südböhmen
7.12.1938 – 26.8.1939	Wehrgeologische Kartierung des Leithagebirges im Auftrag von Univ.-Prof. Dr. Josef STINY (Lehrkanzel für Geologie der Technischen Hochschule Wien); unterbrochen durch Einberufung zum Militärdienst vom 6. Februar bis 6. Mai 1939
27.8.1939 – 19.2.1941	Militärdienst
1.12.1939	Beförderung zum Gefreiten
1.4.1940	Beförderung zum Unteroffizier

(1.3.1941 – 31.8.1942)	Nach Angaben von Dr. Siegmund PREY vom 24.10.1948: Technischer Angestellter für geologische Arbeiten für die Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Linz und während dieser Zeit vom Militärdienst freigestellt; Diese Arbeiten dauerten aber vermutlich nur von 1.3. bis 31.6.1941 (Anm. d. Verf.)
Juli 1941 – ? Dez. 1942	Wehrgeologenstelle 2 in Pulawy, dann Prag und beim Oberkommando der 2. Panzerarmee im Osten
1.6.1942	Beförderung zum Feldwebel
? März – Dez. 1943	Wehrgeologenstelle 24 in Nordgriechenland
4.8.1943	Heirat mit Karin HUEMER (1949 *Tochter Irmgard)
Dez. 1943 – Kriegsende	Wehrgeologenstelle 35 in Nordalbanien, Slowakei und Österreich
26.6.1945	Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft
15.8.1945 – 30.6.1947	Auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt; Kartierung im oberösterreichischen Alpenvorland
1.7.1947	Dienstantritt als Angehöriger der Geologischen Bundesanstalt; Erforschung der Flyschzone
1952 – 1958	Geologische Aufnahmen in den Karnischen Alpen
1954 – 1977	Geologische Aufnahmen in den Karawanken, in den Hohen Tauern und am Nordrand des Tauernfensters
1977	Pensionierung
12.3.1992	Verstorben in Wien

Tab. 1: Kurzer Lebenslauf von Dr. Siegmund PREY nach Angaben von PLÖCHINGER (1992), FLÜGEL (1993), OBERHAUSER (1993), SCHNABEL (1994), der Freien Enzyklopädie¹, nach Bescheinigungen im Soldbuch (= Personalausweis) von Dr. Siegmund PREY auf den Einzelseiten 3 & 4 und 17 & 18 sowie nach PREYS handschriftlichen Angaben im Juli 1945, vom 19. November 1946 und vom 24. Oktober 1948.

Eine gewisse zeitliche Diskrepanz ist nun zwischen den Dokumenten der Wehrgeologenstelle 2 und den Angaben PREYS vom 24. Oktober 1948 in seinem Schreiben an das Unterrichtsministerium betreffend Anrechnung von Vordienstzeiten erkennbar. Während er in letzterem Schreiben für seine Anstellung bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen den Zeitraum vom 1. März 1941 bis 31. August 1942 angab, belegt ein Schreiben von Dr. Leo WALDMANN vom 27. Jänner 1951, dass PREY von März bis August 1942 bei der Wehrgeologenstelle 2 in Prag tätig war. Zusammen mit den Daten seiner wehrgeologischen Gutachten bei der Wehrgeologenstelle 2 (WG2) und seiner Beförderung zum Feldwebel am 1. Juni 1942 konnte Dr. Siegmund PREY somit (vermutlich) nicht gleichzeitig für die Reichsautobahnen und die WG2 tätig gewesen sein. Obwohl dieser Unterschied für seine Anrechnung von Vordienstzeiten im Jahr 1948 kaum relevant gewesen sein dürfte, wird der Vollständigkeit halber in seinem Lebenslauf (Tab. 1) darauf hingewiesen.

Die Beförderungen von Dr. Siegmund PREY am 1. Dezember 1939 zum Gefreiten (Soldgruppe 15), am 1. April 1940 zum Unteroffizier (Soldgruppe 14) und am 1. Juni 1942 zum Feldwebel (ab 31. Juni 1942: Soldgruppe 12; Abb. 1) sind in Tabelle 1 eingetragen. Die im Bescheinigungsblatt des Soldbuches unter der laufenden Nummer 4 durch Festungspionier-Kommandeur II eingetragene Ernennung am 15. Juli 1943 findet auf Seite 18 der Wehrsoldbescheinigungen keine Entsprechung, da ein zu erwartender Eintrag auf eine höhere Soldgruppe fehlt.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Siegmund_Prey (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).



Abb. 1: Portrait von Feldwebel Dr. Siegmund PREY, aufgenommen in Saloniki zu Weihnachten 1943, mit Unterschrift als Feldwebel in einem wehrgeologischen Gutachten vom August 1942.

Jedenfalls wird sowohl in der Versetzungsverfügung PREYS von der WG24 zur WG35 vom 10. Dezember 1943 als auch im Montenegro-Gutachten „Nr. Mont. 24/44“ über die Untersuchung von Hohlgebäuden im Gebiet von Kotor-Herzegovina für den Sachbearbeiter „Fw. PREY (Dr. phil.)“ der Dienstgrad Feldwebel angegeben. Dr. Siegmund PREY war somit seit seiner Beförderung am 1. Juni 1942 bis Kriegsende nicht weiter befördert worden. Mit der Ernennung zum stellvertretenden Leiter der WG35 belegte PREY als Feldwebel zwar einen Planposten („K“-Stelle) der Wehrgeologenstelle, wurde aber weder als Kriegsverwaltungsrat (KVR) im Hauptmannsrank noch als Technischer Kriegsverwaltungsrat (TKVR) im Majorsrang geführt. PREY erreichte somit (auch soldmässig) keinen Offiziersdienstgrad, da er, eigenen Angaben zufolge, nie Parteimitglied gewesen war.

Wie im Folgenden noch ausführlich erläutert werden wird, war Dr. Siegmund PREY während des Zweiten Weltkrieges bei mehreren Wehrgeologenstellen (WG) eingesetzt und gelangte von der WG2 in Prag 1941/1942 über die WG24 in Saloniki im Dezember 1943 nach Tirana, wo er Hauptmann Dr. Ernst NOWACK traf.

Kurzer Lebenslauf von Dr. Ernst Nowack (1891-1946)

9. Oktober 1891	Mnischek (heute Mníšek pod Brdy; 27 km südwestlich von Prag)
1909	Reifeprüfung in Prag
1909 – 1914	Studium der Geologie, Petrographie und Geographie an der Deutschen Universität Prag
1914	Dissertation über das Silur in Böhmen; Promotion zum Dr. phil.
1916 – 1917	Feldwetterdienst am Ortler
1918	Kriegsgeologe in Albanien (Tirana-Durazzo, Elbasan, in der Malakstra und südlich von Alessio)
1918 – 1922	Assistent von Univ.-Prof. Wilhelm PETRASCHECK am Institut für Geologie und Lagerstättenkunde der Montanistischen Hochschule in Leoben
1922 – 1924	Landesgeologe der albanischen Regierung
1923	Habilitation für regionale Geologie an der Montanistischen Hochschule in Leoben
1925/1926	Assistent an der Technischen Hochschule Wien

1926/1927	Geologischer Experte für die Eisenindustrie beim türkischen Handelsministerium; Forschungen in Anatolien
Herbst 1927	Beendigung des türkischen Dienstverhältnisses und Rückkehr nach Österreich
1928	Verfasser der Geologischen Karte von Albanien 1:200.000 (mit Erläuterungen, 1929)
1929 – 1931	Geologischer Gutachter für die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin für den Bau eines geplanten Tauernkraftwerkes
1930 – 1932	Geologisch-tektonische Untersuchungen im Golf von Valona (Südalbanien)
1934 – 1937	Expeditionen und Forschungsaufenthalte in Tanganyika (Ostafrika)
1937 – 1939	Lagerstättenkundliche Prospektionsarbeiten in „Italienisch-Ostafrika“ (heute Äthiopien) mit Prof. Dr. Clemens LEBLING
September 1939 – Mai 1945	Wehrgeologe in Frankreich, Griechenland und Albanien
7. März 1946	Verstorben in Seeham bei Mattsee (Salzburg)

Tab. 2: Kurzer Überblick über den Lebenslauf von Dr. Ernst NOWACK, dessen Familienname bis 1919 „NOWAK“ lautete (TRAUTH, 1951; FELSER, 1976; ONUZI, 2005; Leibnitz Institut für Länderkunde, Archiv für Geographie²; Freie Enzyklopädie³).



Abb. 2: Portrait und Unterschrift von Dr. Ernst NOWACK nach TRAUTH (1951; Reproduktion mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Geologischen Gesellschaft).

Wie das Spektrum seiner geologischen, paläontologischen und geomorphologischen Publikationen erkennen lässt (TRAUTH, 1951), war der österreichische Geologe Dr. Ernst NOWACK (Abb. 2) sowohl wissenschaftlich als auch angewandt geologisch tätig. Seine regionalgeologischen und lagerstättenkundlichen Arbeiten führten ihn wiederholt nach Albanien, aber auch in die Türkei und nach Ostafrika. Dr. Ernst NOWACK wird als Gründer des Albanischen Geologischen Dienstes bezeichnet (ONUZI, 2005). Von NOWACK sind unzählige Landschafts- und Personenaufnahmen aus Albanien überliefert, die vom Leibnitz Institut für Länderkunde ins Internet gestellt wurden.

² Leibnitz Institut für Länderkunde, Archiv für Geographie: Findbuch Ernst NOWACK (1891-1946).

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Nowack (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).

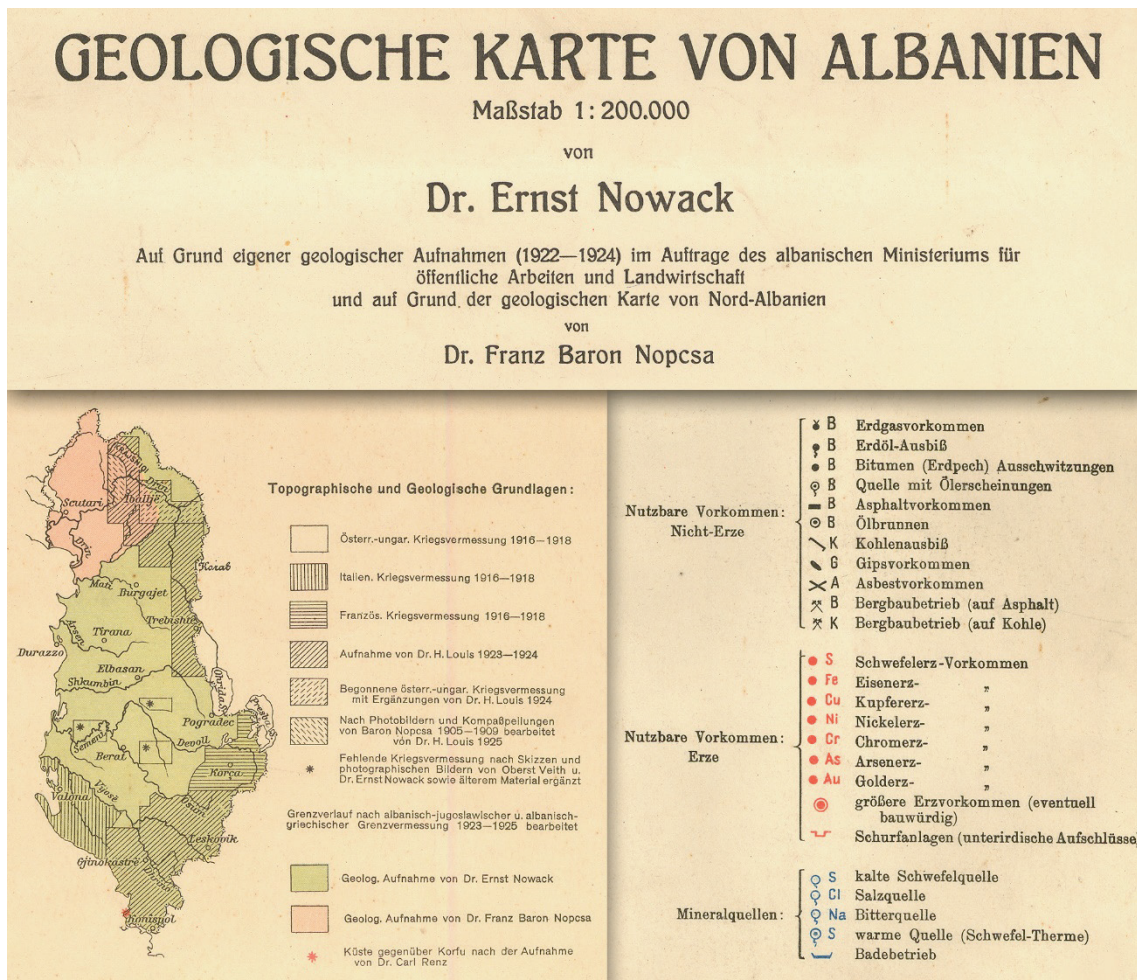


Abb. 3: Ausschnitte der von Dr. Ernst NOWACK aufgenommenen und im Jahr 1928 gedruckten geologischen Karte von Albanien 1:200.000 (NOWACK, 1928).

Dr. Ernst NOWACK war in beiden Weltkriegen als Kriegsgeologe tätig. Nach Absolvierung des ersten Kriegsgeologenkurses des k.u.k. Kriegsvermessungswesens, der am 23. März 1918 in Wien abgehalten wurde, wurde Leutnant Dr. NOWACK als Leiter einer Geologengruppe bei der Kriegsvermessung Nr. 6 in Albanien eingesetzt (HÄUSLER, 2000). Seine kriegsgeologischen Aufträge führten ihn nach Durazzo, westlich von Tirana, nach Lezha (italienisch Alessio), einer Kleinstadt Nordwest-Albanien, nach Elbasan, südöstlich von Tirana und in die Gegend der Malakastra in SW-Albanien, nordöstlich der Küstenstadt Valona (TRAUTH, 1951). Während des Zweiten Weltkrieges war NOWACK wiederum als Kriegsgeologe tätig, zuerst in Frankreich, worüber außer dem Hinweis in TRAUTHS Nachruf keine Unterlagen gefunden wurden. Im April 1941 scheint er in einem Dokument des Bundesarchivs-Militärarchiv als Leiter der Wehrgeologenstelle 10 auf Kreta auf, die dann ab 12. September 1941 von Prof. Dr. Adolf WURM geleitet wurde (HÄUSLER, 2019). Ein weiterer Hinweis auf NOWACKS wehrgeologische Arbeiten im Zweiten Weltkrieg ist PREYS Kriegstagebuch zu entnehmen, in welchem er im Dezember 1943 ein Zusammentreffen mit Hauptmann Dr. Ernst NOWACK in der Wehrgeologenstelle 35 in Tirana anführt.

Wie der Abbildung 3 zu entnehmen ist, wurde die geologische Karte von Albanien 1:200.000 (NOWACK, 1928, 1929) unter Verwendung der geologischen Karte von Nordalbanien gedruckt, die vom ungarischen Geologen Dr. Franz NOPCSA aufgenommen wurde. Dieser war zwar auch während des Ersten Weltkrieges in Albanien geologisch tätig, kann aber deswegen noch nicht als k.u.k. Kriegsgeologe bezeichnet werden. Dazu einige Erläuterungen: Der in der Donaumonarchie am 3. Mai 1877 in Diemrich (Déva, Siebenbürgen; damals

Ungarn) geborene Franz Baron NOPCSA von FELSŐSZILVÁS war Paläontologe und Geologe. Er studierte von 1897 bis 1903 an der Universität Wien Geologie und Paläontologie bei den Professoren SUESS und UHLIG (ZAPFE, 1978) und wurde 1903 mit der Dissertation: „Zur Geologie der Gegend zwischen Rushkahmya, Deva, Gyulafehevar und der Landesgrenze“ promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte betrafen die Untersuchung fossiler Reptilien aus Siebenbürgen sowie feldgeologische Arbeiten in Albanien (NOPCSA, 1929; vgl. WEISHAMPEL & REIF, 1984). Baron NOPCSA war vom 20. April 1925 bis zum 28. November 1928 Direktor des Ungarischen Geologischen Instituts in Budapest. Er verfasste rund 150 Publikationen, sein bedeutendstes Werk, eine über 3000 Seiten umfassende Arbeit über Albanien, wurde hingegen nie veröffentlicht.⁴ Nach ZAPFE (1978) benutzte Dr. Franz NOPCSA während des Ersten Weltkrieges seine Vertrautheit mit den Balkanländern, um den Mittelmächten als Kundschafter zu dienen. Nach der Aktenlage im Österreichischen Staatsarchiv/Kriegsarchiv war Dr. Franz NOPCSA nicht Absolvent der erst ab 17. März 1918 abgehaltenen Kriegsgeologenkurse des k.u.k. Kriegsvermessungswesens. Es liegen bisher auch keine Hinweise vor, dass er in der Österreichisch-Ungarischen Armee gedient hat. Fotografien des k.u.k. Hof- und Kammerphotographen C. PIETZNER aus dem Jahr 1913 zeigen Dr. Franz NOPCSA zwar in albanischer Uniform⁵, beweisen aber deswegen nicht, dass er in Albanien seinen Militärdienst abgeleistet bzw. als Kriegsgeologe gedient hat. Sein Name scheint jedoch in Heft 12 der Reihe „Die Kriegsschauplätze 1914-1918 geologisch dargestellt“ über die „Geologie der zentralen Balkanhalbinsel“ auf (KOSSMAT, 1924; HÄUSLER, 2000; CERNAJSEK, 2012), womit belegt ist, dass er auch während des Ersten Weltkrieges in Nordalbanien als Geologe gearbeitet hat. Er kann aus diesen Gründen somit nicht als Kriegsgeologe (der Donaumonarchie) bezeichnet werden. Dr. Franz NOPCSA starb am 25. April 1933 in Wien durch Suizid.

Wie der Geologe Dr. Franz NOPCSA war auch der Geologe Dr. Ernst NOWACK schon während des Ersten Weltkrieges in Albanien geologisch tätig, letzterer aber als Kriegsgeologe in der Organisation des Kriegsvermessungswesens der k.u.k. Armee. Im Zweiten Weltkrieg trafen einander Dr. Ernst NOWACK und Dr. Siegmund PREY in einer Wehrgeologenstelle in Tirana. Die beiden folgenden Kapitel geben einen Einblick in das Kriegsvermessungswesen während des Ersten Weltkrieges auf der Balkanhalbinsel zu einer Zeit als Kriegsgeologen erst sehr spät für geologische Aufnahmen einzelnen Abteilungen des k.u.k. Kriegsvermessungswesens zugeteilt waren.

Angaben zur Kriegsmappierung der Balkanhalbinsel durch das k.u.k. Kriegsvermessungswesen im Ersten Weltkrieg

Das erste Hauptkapitel dieser Arbeit ist dem k.u.k. Kriegsvermessungswesen gewidmet und führt von der Kriegsmappierung zu den kriegsgeologischen Untersuchungen auf dem Balkan während des Ersten Weltkrieges. Nach der Eroberung weiterer Gebiete der Balkanhalbinsel durch die österreichisch-ungarische (kaiserlich und königliche: k.u.k.) Armee im Herbst 1915 wurde auch von Belgrad südwärts mit Arbeiten für die Herstellung moderner topographischer Karten begonnen. Dazu wurden nach Oberst Hubert GINZEL, dem damaligen Kommandanten des Kriegsvermessungswesens der k.u.k. Armee, fünf sogenannte Kriegsmappierungs-Abteilungen aufgestellt (GINZEL, 1918a, b). Details über die Organisation des Kriegsvermessungswesens standen im Dienstbuch E-44K, das als Dienstvorschrift für die „Kriegsmappierung“ galt, wie bis Herbst 1917 das Kriegsvermessungswesen benannt war. Es waren dies nach MILIUS (1925, S. 79f.) ab Oktober 1915 in Serbien die Abteilungen der:

- Kriegsmappierung Nr. 2 in Koviljača
- Kriegsmappierung Nr. 3 in Obrenovac

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Nopcsa (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Nopcsa (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).

- Kriegsmappierung Nr. 6 in Belgrad
- Kriegsmappierung Nr. 8 in Šabac
- Kriegsmappierung Nr. 9 in Požarevac

Dazu kamen 1916 in Albanien noch die Abteilungen der:

- Kriegsmappierung Nr. 11 in Cetinje
- Kriegsmappierung Nr. 12 in Skutari
- Kriegsmappierung Nr. 13 in Tirana

Gleichzeitig mit der Aufstellung dieser Abteilungen der Kriegsmappierung kam es auch zur Aufstellung geodätischer Abteilungen mit der Aufgabe der Vermessung trigonometrischer Punkte, welche die Grundlage für die topographischen Aufnahmen bildete. Zur Beschleunigung der Landkartenaufnahme wurde jeweils auch eine Photogrammetrie-Abteilung für die stereophotogrammetrische Luftbildauswertung eingesetzt. Abbildung 4 (links) zeigt jene Gebiete, die durch Triangulierung, Stereophotogrammetrie und Kriegsmappierung auf der Balkanhalbinsel bis Ende 1917 topographisch aufgenommen worden waren. Damit standen beispielsweise für die geologische Kartierung in Mittel- und Südalbanien moderne topographische Karten im Maßstab 1:50.000 zur Verfügung (Abb. 4, rechts). Nach Absolvierung des ersten, am 23. März 1918 in Wien abgehaltenen Kriegsgeologenkurses wurde Leutnant in der Reserve Dr. Ernst NOWAK, „Fachgeologe und Assistent der Karl-Ferdinands-Universität in Prag“, der Geologengruppe der Kriegsvermessung Nr. 6 in Belgrad zugeteilt (HÄUSLER, 2000).

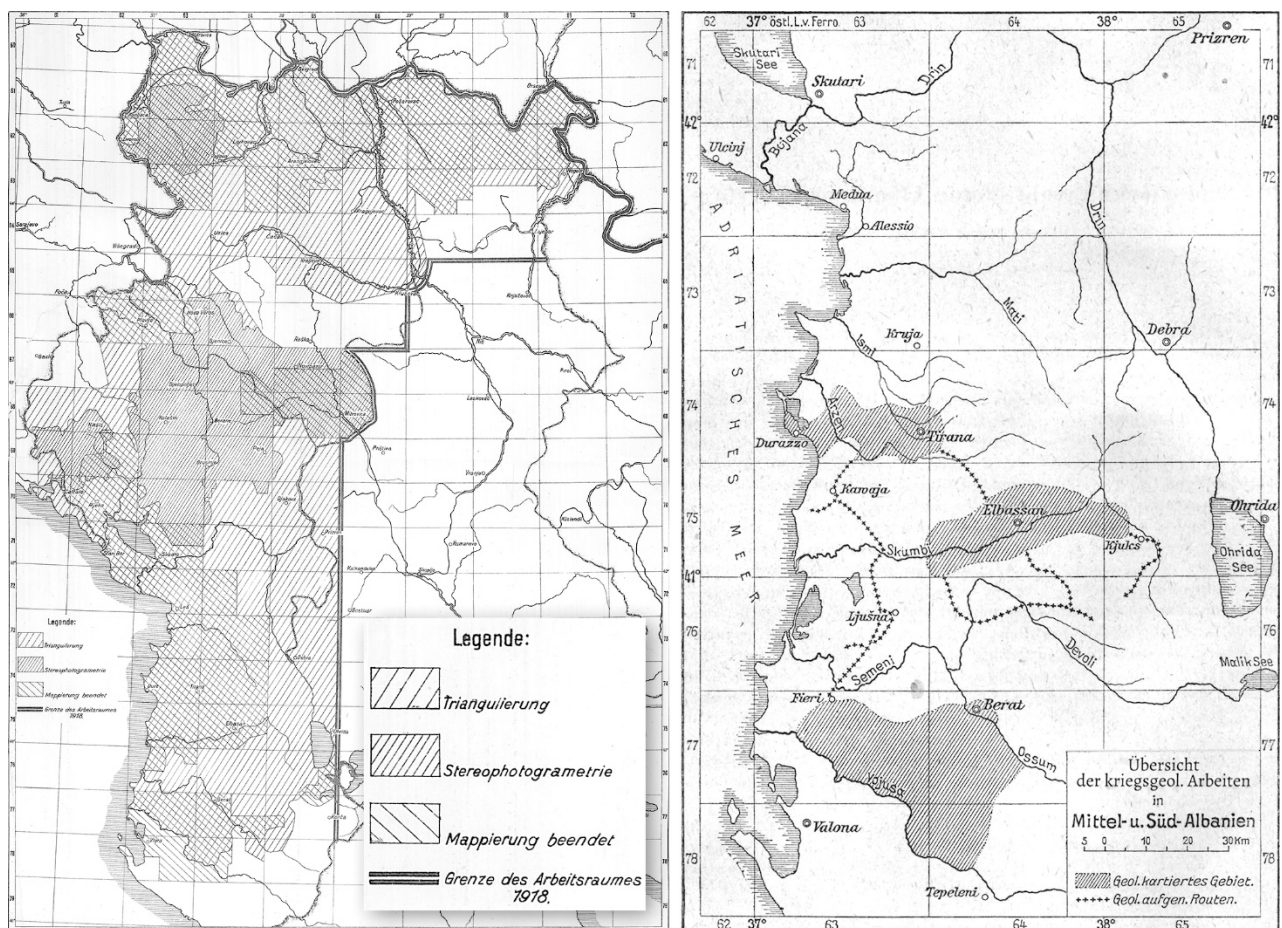


Abb. 4: Links: Stand der Kriegsmappierung auf der Balkanhalbinsel Ende 1917 (verändert nach GINZEL, 1918b; Reproduktion mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Geographischen Gesellschaft). Rechts: Übersicht der kriegsgeologischen Arbeiten

in Mittel- und Südalbanien im Ersten Weltkrieg (NOWAK, 1919b; Reproduktion mit freundlicher Genehmigung der Geologischen Bundesanstalt).

Im Gegensatz zu Kriegsgeologen der deutschen Armee, die bereits ab September 1916 eingesetzt waren, wurde die Kriegsgeologie der k.u.k. Armee erst ab März 1918 organisiert. Über die Aufgaben der Kriegsgeologie merkte GINZEL (1918a, S. 16) an:

„Der Kriegsgeologe arbeitet auf Grund der ihm schon im Frieden her zur Verfügung stehenden geologischen Karten, die bei uns in der geol. Reichsanstalt aufbewahrt werden, oder er muss wo noch keine existieren, solche erst schaffen. Jedenfalls muss er sie überall für seine Zwecke noch detaillierter ergänzen durch Begehungen, Gesteinsprüfungen und Bohrungen. Seine Behelfe und Untersuchungen ermöglichen ihm, wertvolle Anhaltspunkte für den Stellungsbau, für unterirdische Bauten für Entwässerungen von Stellungen zu geben. Die beratende Tätigkeit der Kriegsgeologen ist daher im steten Kontakt mit der Kampftruppe, den technischen Truppen und den technischen Referenten möglich. Hauptsächlich Gesteinsbohrzüge, Minenbohrzüge, Maschinengruppen können dem Kriegsgeologen wichtige Daten liefern und andererseits von ihm Aufschlüsse erhalten. Die Resultate werden als Karten oder Skizzen von der Kriegsvermessung gedruckt und ausgegeben.“

Detailliertere Angaben über die Aufgaben und Tätigkeiten der Kriegsgeologen waren in den Ziffern 111 bis 114 der Dienstvorschrift für die Kriegsmappingung (E-44K; ANONYM, 1917, S. 45ff.) festgelegt:

- *Die Kriegsgeologie unterstützt die Tätigkeit der Truppe im Stellungskriege unmittelbar. Die Aufgaben der Geologen sind infolge der verschiedenartigen geologischen Verhältnisse der Kampfbereiche so vielseitig, daß nur allgemeine Anhaltspunkte gegeben werden können.*
- *In erster Linie betrifft ihre Arbeit den Ausbau der Stellungen, und zwar besonders deren unterirdische Anlagen und die Wasserversorgung, auch können sie bei mannigfaltigen Arbeiten hinter der Front, Sand-, Stein-, Schottergewinnung, Anlage von Bahnen, Straßen u. s. w. durch Abgabe geologischer Gutachten mitwirken.*
- *Der Geologe schafft sich auf Grund örtlicher Untersuchungen ein klares Bild der Schichtungen, Boden- und Gesteinsarten des Kampfbereiches. Seine beratende Mitarbeit am Stellungsbau betrifft besonders die Auswahl jener Stellungslinien und Punkte, die bei taktischer Gleichwertigkeit am leichtesten und besten auszubauen sind, bei denen zum Beispiel trockene Grabensohlen, trockene Unterstände, günstige Entwässerung zu erwarten sind; Angabe, ob und wie in einer beizubehaltenden Stellung Entwässerungen und Trockenlegungen (Sickerschächte) erreicht werden können oder nicht; Ratschläge für den Minenkrieg zum Beispiel Voraussage, welche Schichten am leichtesten zu bearbeiten sind, in welcher Höhenlage die Arbeiten möglichst geräuschlos erfolgen können. Angabe günstiger Lage und Stellen für unterirdische Horchposten zum besten Abhorchen feindlicher Stollenarbeiten; Beurteilung der Deckenfestigkeit unterirdischer Hohlbauten in verschiedener Gesteins- und Bodenart.*
- *Die Mitarbeit des Geologen an der Wasserversorgung besteht zum Beispiel in der Verbesserung (Fassung) vorhandener und Erschließung neuer Quellen und Brunnen, Untersuchungen über Grundwasserverlauf, Tiefbohrungen, Quellen- und Brunnenevidenz des ganzen Armeebereiches u. s. w.*
- *Der Kriegsgeologe kann nur in unmittelbarer Berührung mit den Truppen ihre Wünsche kennen lernen, er muß daher mit ihren Kommandanten, dann auch mit den technischen Truppen und Ärzten persönliche Fühlung suchen. Seine Arbeit muß praktisch sein, wissenschaftliche Untersuchungen ohne praktische Nutzenanwendung sind für die Truppe wertlos; bei fachlichen Gutachten sind allgemein verständliche Ausdrücke zu gebrauchen.*

Anmerkungen zu geologischen Untersuchungen auf dem Balkan 1914–1918

Über Geologie, Tektonik und Rohstoffe der Balkanhalbinsel und angrenzender Gebiete informiert die vom Kriegsgeologen Dr. Julius WILSER herausgegebene Reihe „Die Kriegsschauplätze 1914-1918 geologisch dargestellt“. Heft 12 behandelt die „Geologie der zentralen Balkanhalbinsel“ (KOSSMAT, 1924) und Heft 13 fasste die Geologie von Südostmazedonien und Kleinasien zusammen (ERDMANNSDÖRFFER et al., 1925; vgl. HÄUSLER, 2000; CERNAJSEK, 2012). Zahlreiche Geologen verwendeten die durch die österreichischen und deutschen Vermessungsabteilungen hergestellten topographischen Karten für ihre geologischen Aufnahmen. Nach KOSSMAT (1924) und ERDMANNSDÖRFFER et al. (1925) waren dies sowohl für wissenschaftliche als auch für kriegsgeologische Zwecke in:

- **Albanien:** O. AMPFERER, W. HAMMER, F. KERNER, F. NOPCSA, E. NOWAK und H. VETTERS
- **Serbien:** O. ABEL, O. AMPFERER, O.H. ERDMANNSDÖRFFER, W. HAMMER, F. KOSSMAT, N. KREBS, L. v. LOCZY (Jr.) und Mitarbeiter und E. VADÁSZ
- **Mazedonien:** M. BLANCKENHORN, O.H. ERDMANNSDÖRFFER, F. GOEBEL, K. GRIPP, F. KOSSMAT, KUHSE, K. LEUCHS, K. OSSWALD, F. RINNE, M. SOMMER, SPÖTTEL, O. WELTER, WILLRUTH und A. WURM
- **Südostmazedonien:** O.H. ERDMANNSDÖRFFER, K. LEUCHS, K. OSSWALD, A. WURM
- **Kleinasien:** Cl. LEBLING

In den Kartenerläuterungen zur geologischen Karte von Albanien 1:200.000 führte Ernst NOWACK (1929) an, dass von den kriegführenden Mächten des Ersten Weltkrieges von österreichisch-ungarischer Seite Dr. Ernst NOWACK und Dr. K. ROTH v. TELEGD als Kriegsgeologen eingesetzt waren, von deutscher Seite F. GOEBEL und von französischer Seite J. BOURCART. Ohne nähere Angaben erwähnte NOWACK (1929), dass die österreichischen Geologen Dr. Hermann VETTERS, Dr. Wilhelm HAMMER, Dr. Otto AMPFERER sowie Dr. Fritz KERNER-MARILAUN in Albanien „in besonderen Missionen“ tätig waren, wobei es sich vermutlich um Rohstoffuntersuchungen im Auftrag des k.u.k. Kriegsministeriums gehandelt hatte. Von Dr. Ernst NOWACK stammt ein Bericht über die vorläufigen Ergebnisse der im militärischen Auftrage durchgeführten geologischen Aufnahmsarbeiten im mittleren und südlichen Albanien (NOWACK, 1919a) sowie eine Mitteilung über die im Auftrag des albanischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Landwirtschaft erfolgte geologische Erschließung Albanien (NOWACK, 1919b).

Das zweite Hauptkapitel dieser Arbeit über die Wehrgeologen Dr. Siegmund PREY und Dr. Ernst NOWACK hat die kriegsgeologischen Arbeiten PREYS während des Zweiten Weltkrieges zum Inhalt und betrifft seine Arbeiten bei der Wehrgeologenstelle 2 im Osten, bei der Wehrgeologenstelle 24 in Griechenland und bei der Wehrgeologenstelle 35 in Albanien. Zum besseren Verständnis der Aufträge an diese Wehrgeologenstellen wird einleitend nach HILLGRUBER & HÜMMELCHEN (1989), KINDER & HILGEMANN (2000) sowie SWANSTON & SWANSTON (2008) kurz die militärische Lageentwicklung auf diesen Kriegsschauplätzen geschildert.

Der Krieg im Osten (1941–1944)

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen und dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich am 13. März 1938 und nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei am 30. Mai 1938 kam es am 16. März 1939 zur Errichtung des „Reichsprotektorates Böhmen und Mähren“. Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 enthielt als geheimes Zusatzprotokoll die Festlegung der beiderseitigen Interessenssphären in Osteuropa und bildete nach KINDER & HILGEMANN (2000) eine der Voraussetzungen für den deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939. Nach der Eingliederung von Teilen Polens in das Großdeutsche Reich wurde Restpolen als „Generalgouvernement“ bezeichnet. Nach

der Vorbereitung eines Angriffes auf die UdSSR (18. Dezember 1940; Weisung 21, Fall Barbarossa) und nach dem Abschluss eines deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages (10. Jänner 1941) erfolgte am 22. Juni 1941 ohne Kriegserklärung der deutsche Überfall auf die UdSSR (HILLGRUBER & HÜMMELCHEN, 1989). Deutsche Truppen vernichteten starke sowjetische Verbände in Kesselschlachten und besetzten bis August 1941 das Donezbecken und die Krim. Nach der von Oktober bis Dezember 1941 dauernden Schlacht um Moskau kam es zur Einstellung der Angriffsoperationen (SWANSTON & SWANSTON, 2008). Nach der sowjetischen Winteroffensive und dem Rückzug des deutschen Heeres gelang von Jänner bis April 1942 eine Stabilisierung der Ostfront. Strategisches Ziel der am 28. Juni 1942 begonnenen deutschen Sommeroffensive war die Eroberung des Rüstungs- und Industriezentrums Stalingrad und der Erdölfelder des Kaukasus (ESSER & VENHOFF, 1994). Die russische Gegenoffensive begann mit dem Einschluss der deutschen Truppen in Stalingrad (22. November 1942 bis 2. Februar 1943). Die letzte deutsche Offensive im Kursk-Bogen (Unternehmen Zitadelle, 5.-13. Juli 1943) wurde abgebrochen. Die Sowjetoffensiven führten im Mittelabschnitt zur Einnahme von Brjansk, Smolensk und Gomel und im Süden zum Verlust des Donezbeckens und zum Durchbruch bis zum Dnepr. Nach der Eroberung der Süd-Ukraine und dem Vorstoß nach Galizien begann ab dem 6. Juni 1944 die sowjetische Sommeroffensive. Es kam zum Einbruch in die Balkanfront, zum Vorstoß in das Weichselgebiet, zum Einschluss der Heeresgruppe Nord und im Oktober 1944 zum Vorstoß auf Ostpreußen (KINDER & HILGEMANN, 2000).

Die reguläre militärische Ausbildung von Dr. Siegmund PREY begann am 27. August 1939 und wurde ab 1. März 1941 für mehrere Monate durch geologische Arbeiten für die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen unterbrochen. Er wurde ab Juli 1941 zur Wehrgeologenstelle 2 nach Prag versetzt und war während des deutschen Angriffes auf die UdSSR – etwa von September 1942 bis Dezember 1943 – beim Armeepionierführer der 2. Panzerarmee im Osten als Wehrgeologe tätig.

Gutachten von Dr. Siegmund Prey bei der Wehrgeologenstelle 2 im Osten (1941–1943)

Gemäß der Verfügung des Allgemeinen Heeresamtes AHA/Ia(II) Nr. 1353/41 g. Kdos vom 29.3.41 wurde die Wehrgeologenstelle 2 gebildet und dem Kommandeur der Befestigungen Oberrhein unterstellt. Sie war ab Herbst 1941 beim Wehrmachtbefehlshaber beim Reichsprotectorat Böhmen und Mähren in Prag, wurde am 30. Mai 1942 in der Wehrgeologen- Lehr- und Gerätestelle in Sternberg aufgefrischt und gemäß Geheimbefehl des OKH Nr. 714/42 vom 10.11.1942 (gemäß Stammtafel seit 27.8.42) dem Armeekorpskommando der 2. Panzerarmee (PzAOK 2) zugeteilt (HÄUSLER, 1995).

Am 27. August 1939 zum Militärdienst eingezogen, wurde PREY am 1. Dezember 1939 zum Gefreiten und am 1. April 1940 zum Unteroffizier befördert. Nach seiner Freistellung vom Militärdienst für geologische Arbeiten für die Reichsautobahnen bis (?) Juli 1941, wurde er neuerlich zur Wehrmacht einberufen. Seine Beförderung zum Feldwebel am 1. Juni 1942 erfolgte während seiner Tätigkeit bei der Wehrgeologenstelle 2 (WG2). Der Gefreite Dr. Siegmund PREY gelangte also im Jahr 1941 zur Wehrgeologenstelle 2 in Pulawy (Generalgouvernement, vormals Polen), wovon ein Bericht PREYS über die wehrgeologische Kartierung im Nordostteil des Tuppenübungsplatzes Kammwald vom Herbst 1941 stammt.⁶ Ein weiterer Bericht aus dieser Zeit betrifft einen Artillerie-Schießplatz im Brdy-Wald.⁷ Wie aus einer Bescheinigung von Prof. Dr. Leo WALDMANN, Chefgeologe an der Geologischen Bundesanstalt, vom 27. Jänner 1951, hervorgeht, war PREY von März 1942 bis August 1942 bei der Wehrgeologenstelle 2 in Prag, die dem Stab des

⁶ Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau (BA-MA), Bestand RH32/3307. Bericht über die wehrgeologische Kartierung des Truppenübungsplatzes Kammwald im Herbst 1941.

⁷ BA-MA, Bestand RH32/3307. Gutachten über das Projekt des Artillerie-Schießplatzes im Brdy-Wald vom hydrologischen Standpunkt aus (Übersetzung des Gutachtens der tschechoslowakischen hydrologischen Anstalt in Prag).

Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren zugeteilt war und damals von Dr. Leo WALDMANN geleitet wurde. In diese Zeit fällt ein Bericht über wehrgeologische Arbeiten im Gebiete des oberen Scharkatales bei Prag/Unt. Libotz vom 27. April 1942⁸ und vom 3. Mai 1942 stammt ferner ein Gutachten über Sumpfhindernisse im Raum Pretschistaje-Bjelci. In die Prager Zeit fällt die, gemäß Soldbuch (Seite 3) am 1. Juni 1942 erfolgte Beförderung PREYS zum Unteroffizier. In diese Zeit fällt ein Bericht über wehrgeologische Begehungen nördlich von Prag, das Resultat angewandt geologischer Kartierungen im Zeitraum von 5. bis 7. Mai 1942 sowie ein Bericht über wehrgeologische Begehungen in der Umgebung von Prag am 12. Mai 1942 mit Schlussfolgerungen für die Gewinnung von Baumaterial, Minieren und Stellungenbau. Anlagen zu Gutachten PREYS betrafen Kornverteilungskurven von Bodenprofilen in 34 Sondierungsgruben. Ein Ergebnis der wehrgeologischen Aufnahmen in der Umgebung von Prag war die Kompilation einer handkolorierten geologischen Karte von Prag (Blatt 3953 und 3952), von der nur die Farben- und Zeichenerklärung der Legende erhalten ist.

Eine gewisse Zeit-Diskrepanz ist nun zwischen den Dokumenten der Wehrgeologenstelle 2 und den Angaben PREYS vom 24. Oktober 1948 in seinem Schreiben an das Unterrichtsministerium betreffend Anrechnung von Vordienstzeiten erkennbar. Während er in letzterem Schreiben für seine Anstellung bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen als Zeitraum den 1. März 1941 bis 31. August 1942 angab, belegt das oben zitierte Schreiben von Dr. Leo WALDMANN, dass er von März bis August 1942 bei der Wehrgeologenstelle 2 in Prag tätig war. Zusammen mit den Daten seiner wehrgeologischen Gutachten bei der WG2 und seiner Beförderung zum Feldwebel am 1. Juni 1942 konnte Dr. Siegmund PREY somit nicht gleichzeitig für die WG2 und (bis 31. August 1942) für die Reichsautobahnen tätig gewesen sein. Es ist sehr wahrscheinlich, dass seine Tätigkeit für die Reichsautobahnen bis Sommer 1941 (und nicht 1942) dauerte, wie in seinem Lebenslauf in Tabelle 1 angemerkt wurde.

Anfang August 1942 führte Feldwebel Dr. Siegmund PREY als Sachbearbeiter der Wehrgeologen- Lehr- und Gerätestelle in Sternberg (Neumark) – also nicht als Angehöriger der Wehrgeologenstelle 2 – auf Anforderung des Staboffiziers der Pioniere beim Militärbefehlshaber im Generalgouvernement in Tomaszow Geländeuntersuchungen in Biała-Podlaska durch.⁹ Diese Geländeuntersuchungen betreffend „Begräbnisplatz und Brunnen des Sonderlagers Stalag 366 in Biala-Podlaska“ sollten klären, ob die Möglichkeit bestehe, dass einer der zehn Brunnen des Stalags (eines Stammlagers für kriegsgefangene Mannschaften und Unteroffiziere) durch den neu geschaffenen Begräbnisplatz rund 1 km nordöstlich des Lagers verseucht werden könnte. Die Begehungen PREYS fanden in Begleitung des stellvertretenden Lagerleiters, eines Unteroffiziers, statt. Die Ergebnisse wurden mit einem Inspektor des Brunnenbauamtes Biała, einem Vertreter der Brunnenbaufirma und dem Lagerarzt besprochen. Aufgrund der hydrogeologischen Verhältnisse kam PREY in seinem dreiseitigen Gutachten vom 6. August 1942 zu dem Schluss, dass zwar die Trinkwasserbrunnen für die damals 4.500 Internierten dadurch nicht gefährdet waren, wies aber auf die Gefährdung der Wasch- und Küchenbrunnen durch die 16 nicht betonierten Latrinen und durch versickernde Abwässer des Lagers hin.¹⁰

⁸ BA-MA, Bestand RH32/3307. Bericht über wehrgeologische Arbeiten im Gebiete des oberen Scharkatales bei Prag/Unt. Libotz vom 27.4.1942.

⁹ Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau (BA-MA), Bestand RH32/3289. Gutachten betreffend Begräbnisplatz und Brunnen des Sonderlagers Stalag 366 in Biala-Podlaska vom 6. August 1942.

¹⁰ Über das Stammlager Stalag 366 in Biala-Podlaska führt Gunnar MERTZ auf der Internet-Seite unter der Domäne „www.wehrgeologie.at“ (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021) an: „Später war PREY in Polen und Russland eingesetzt. Aus dieser Tätigkeit ging etwa ein geologisches Gutachten zu dem Begräbnisplatz des „Stalag 366“ hervor, einem Gefangenenlager, in dem bis Kriegsende 55.000 Menschen umkommen sollten“ (MERTZ, 2019; vgl. SNYDER, 2010, S. 180). Unter „www.bialapodlaska.pl“ (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021) führt dazu Joanna WAWRZYŃIAK an: „Unter der deutschen Besatzung wurden hier Verbrechen an Kriegsgefangenen und an der Zivilbevölkerung begangen. Massenhinrichtungen geschahen unter anderem in dem stadtnahen Wald Grabarka. Mehrere tausend Juden aus dem Ghetto in Biała Podlaska [1941-1942] wurden in den Vernichtungslagern Sobibór und Treblinka ermordet. Im Gefangenenlager – Stalag 366/Z [1941-1944], das vor allem für

Von der folgenden Zuteilung PREYS zur Wehrgeologenstelle 2 beim Armeepionierführer der 2. Panzerarmee bei der Heeresgruppe Mitte sind im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau einige Gutachten überliefert.

Die weiteren Arbeiten PREYS erfolgten zumindest von Oktober bis Dezember 1942 bei einer Außenstelle der Wehrgeologenstelle 2, die der 52. Infanteriedivision zugeteilt war. Er verfasste am 21. September 1942 ein Gutachten für die 112. Infanteriedivision des 53. Armeekorps über die Wasserversorgung von Morosowo, am 18. Oktober 1942 ein Gutachten für die 134. Infanteriedivision über die Divisionswäscherei in Cholmitschtschi¹¹, am 23. Oktober 1942 ein Gutachten über die Wasserversorgung der 208. Infanteriedivision des 47. Armeekorps und am 27. Oktober 1942 ein Gutachten über die geologische Beurteilung gegnerischer Minierarbeiten südlich Buda für das 47. Panzerkorps. Am 6. November 1942 verfasste PREY einen Bericht über Erhebungen von Brunnen im Winter¹², am 10. November 1942 über die Wasserversorgung der Bäckereikompanie 134 in Moilowo¹³, am 26. November 1942 über die Wasserversorgung der 52. Infanteriedivision in Potschinok, Dubino und Obuchowo und am 26. November 1942 einen Bericht über Fragen der Wasserversorgung.¹⁴ Am 23. Dezember 1942 bearbeitete Prey das hydrogeologische Blatt 1:300.000, Y54 Brjansk. Weitere Arbeiten von Dr. Siegmund PREY betrafen im Dezember 1942 eine „Karte der im Armeebereich längs der Rollbahnen erkundeten Sand- und Kiesvorkommen, die zu Streuzwecken nutzbar gemacht werden können“.

Das letzte im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau archivierte Gutachten von PREY bei der WG2 stammt vom 28. Jänner 1943 und betraf die Wasserversorgung im Raum der 18. Panzerdivision. Das Briefkouvert vom 24. März 1943 in Abbildung 5 belegt, dass Feldwebel Dr. PREY am 7. Ausbildungslehrgang für Wehrgeologen teilnahm. PREY erhielt von der WG2 zwei Pakete mit Übersetzungen und geologischen Unterlagen (Blatt N34-XII.Ost) sowie zwei Briefe Privatpost.

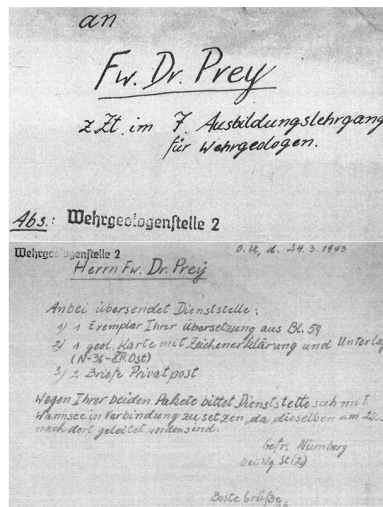


Abb. 5: Am 24. März 1943 übersendete die Wehrgeologenstelle 2 eine Nachricht an „Herrn Feldwebel Dr. PREY“, der zu dieser Zeit am 7. Ausbildungslehrgang für Wehrgeologen teilnahm.¹⁵

sowjetische Soldaten, ab 1943 aber auch für italienische Gefangene [Anhänger von Marschall Badoglio] bestimmt war, starben etwa 3.000 Menschen an Hunger, Kälte und Krankheiten.“

¹¹ Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau (BA-MA), Bestand RH32/3289. Gutachten über die Wasserversorgung der Divisionswäscherei in Cholmitschtschi vom 18.10.1942.

¹² BA-MA, Bestand RH32/3289. Bericht über Erhebungen über die Brunnen im Winter vom 6.11.1942.

¹³ BA-MA, Bestand RH32/3289. Wasserversorgung der Bäckereikompanie 134 in Moilowo vom 10.11.1942.

¹⁴ BA-MA, Bestand RH32/3289. Beratungen in Fragen der Wasserversorgung vom 26.11.1942.

¹⁵ Für die Aus- und Weiterbildung der im Felde eingesetzten Geologen wurden nach HÄUSLER (1995) insgesamt 6 Wehrgeologen-Lehrgänge abgehalten und zwei weitere geplant. Der 1. Wehrgeologische Kurs fand in Aachen statt und dauerte vom 15.-

Es ist bisher unbekannt, wo dieser 7. Ausbildungslehrgang für Wehrgeologen stattfand. Vermutlich ist Dr. Siegmund PREY nach Beendigung des 7. Ausbildungslehrgangs für Wehrgeologen zur Wehrgeologenstelle 24 nach Griechenland versetzt worden, worauf im Folgekapitel, nach einleitenden Angaben zum Kriegsverlauf auf dem Balkan, näher eingegangen wird.

Kriegsverlauf auf dem Balkan 1943–1944

Die nachfolgenden Angaben über den Krieg auf dem Balkan stammen von HILLGRUBER & HÜMMELCHEN (1989), KINDER & HILGEMANN (2000) sowie SWANSTON & SWANSTON (2008) und sollen zum Verständnis der Aufträge an die Wehrgeologenstelle von Dr. Siegmund PREY im Jahr 1943 in Griechenland und im Jahr 1944 in Albanien beitragen (Abb. 6).

Im Jahr 1940 begann von Albanien aus der italienische Feldzug gegen Griechenland, wobei im November 1940 der Südosten Albanien von griechischen und britischen Truppen besetzt wurde. Ab März 1941 erfolgte aufgrund der abgegebenen englisch-französischen Garantierklärungen für Griechenland, Rumänien und die Türkei (aber auch für Polen und Belgien) die Errichtung von britischen Stützpunkten auf Kreta mit nachfolgender Landung starker britischer Streitkräfte in Piräus und Volos (KINDER & HILGEMANN, 2000). Am 3. April 1941 traten Ungarn, Rumänien und Bulgarien den Achsenmächten Deutschland und Italien bei. Wegen der Gefahr einer sich bildenden alliierten Balkanfront und der Bedrohung des rumänischen Ölgebietes durch britische Luftangriffe beschloss der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht einen Vorstoß von Bulgarien aus bis ans Ägäische Meer (HILLGRUBER & HÜMMELCHEN, 1989). Am 6. April 1941 kam es zum Luftangriff auf Belgrad, am 17. April 1941 kapitulierte die jugoslawische Armee. Ein gleichzeitiger Angriff auf Griechenland wurde nach dem Einbruch in die Metaxas-Linie, der Einnahme von Saloniki (9. April 1941) und dem Vorstoß über das Pindos-Gebirge durch die griechische Kapitulation in Saloniki am 23. April 1941 beendet (HILLGRUBER & HÜMMELCHEN, 1989).



Abb. 6: Grenzen der italienischen Protektorate Albanien und Montenegro von der Besetzung Albanien im April 1939 bis zum Waffenstillstand von Cassibile im September 1943 (Пацко, CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons).¹⁶

20.1.1940. Insgesamt wurden 1940 noch fünf weitere wehrgeologische Lehrgänge in Aachen, Gießen (30.1.-6.2.40), Tübingen und Heidelberg abgehalten. Der 6. Wehrgeologische Lehrgang wurde gemäß Verfügung des Oberkommandos des Heeres (General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres) vom 14. bis zum 20. Dezember 1940 in Heidelberg abgehalten. Der Abschlussband des 6. Lehrganges enthielt bereits Berichte über erste wehrgeologische Erfahrungen im Bewegungskrieg und in den besetzten Gebieten. Am 3. November 1941 wurde die Wehrgeologenstelle 29 vom Leitenden Heeresgeologen darüber informiert, dass im Dezember 1941 oder Januar 1942 in Wien zwei einwöchige Lehrgänge, nämlich der 7. und 8. Wehrgeologen-Lehrgang, abzuhalten sind. Am 7. Lehrgang sollten, soweit dienstlich abkömmlich, sämtliche Wehrgeologen und Hilfsgeologen, die bisher an einem solchen Lehrgang noch nicht teilgenommen haben und am 8. Lehrgang die Wehr- und Hilfsgeologen aller Wehrgeologenstellen teilnehmen. Dazu ist es aber nicht gekommen, da der 7. Ausbildungslehrgang für Wehrgeologen erst im März 1943 abgehalten wurde (siehe Abb. 5).

¹⁶ [https://en.wikipedia.org/wiki/Italian_protectorate_of_Albania_\(1939-1943\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Italian_protectorate_of_Albania_(1939-1943)) (zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).

Die Ergebnisse des Balkanfeldzuges lagen letztlich neben einer „Neuordnung“ des Balkanraumes in der Ausschaltung Englands vom Kontinent, der Sicherung der Südostflanke für den Angriff auf die UdSSR und im Schutz der rumänischen Erdölgebiete. Nach der Kapitulation der „Heeresgruppe Afrika“ am 13. Mai 1943 begann am 10. Juli 1943 die Eroberung Siziliens durch die Alliierten und nach dem Sturz MUSSOLINIS erfolgte am 13. Oktober 1943 die Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Während des von August bis Dezember 1944 dauernden sowjetischen Vorstoßes nach Rumänien und Ungarn zog sich die Heeresgruppe E von Albanien nach Jugoslawien zurück (SWANSTON & SWANSTON, 2008, S. 328).

In den beiden Folgekapiteln wird auf die im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau archivierten wehrgeologischen Gutachten von Dr. Siegmund PREY in den Jahren 1943 in Griechenland und 1944 in Albanien Bezug genommen.

Gutachten von Dr. Siegmund Prey bei der Wehrgeologenstelle 24 in Griechenland (1943)

Gemäß der Verfügung des Allgemeinen Heeresamtes AHA/Ia(II) Nr. 1353/41 g. Kdos vom 29.3.1941 wurde mit Wirksamkeit vom 15. April 1941 die Wehrgeologenstelle 24 (WG24) gebildet und beim Festungspionier-Kommandeur II (im Generalgouvernement) eingesetzt. Die WG24 findet sich gemäß OKH-Aufstellung vom 10. November 1942 beim Inspekteur der Ostbefestigungen (Geologie) und gemäß Geheimbefehl des OKH Nr. 714/42 vom 10. November 1942 beim Festungspionier-Kommandeur II (HÄUSLER, 1995). Das Festungspionier-Kommando II wurde nach TESSIN (1973) im Oktober 1934 aus der Festungsinspektion II in Deutsch-Krone aufgestellt und befand sich im August 1940 beim Militärbefehlshaber im Generalgouvernement (ehemals Polen). Es war dem Inspekteur der Landesbefestigungen Ost unterstellt. Ab 1944 war der Festungspionier-Kommandeur II in Griechenland und auf dem Balkan der Heeresgruppe E zugeteilt.

Zur Tätigkeit von Dr. Siegmund PREY bei der WG24 sind seit dem Besuch des Autors im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau im Jahre 1986 keine neueren Recherchen erfolgt. Die nachfolgenden Angaben über die Aufträge an Wehrgeologenstellen in Griechenland sind der Arbeit von HÄUSLER (1995) entnommen. Die genaue Aufenthaltsdauer PREYS bei der WG24 in Griechenland ist unsicher, sie dürfte aber von März bis Anfang Dezember 1943 gedauert haben. Die überlieferten Gutachten der WG24 betreffen die Insel Salamis westlich von Athen, die Region östlich von Thessaloniki und die Insel Lemnos in der nördlichen Ägäis. Möglicherweise folgte die Wehrgeologenstelle 24 der Wehrgeologenstelle 8, die unter der Leitung von Dr. Bruno von FREYBERG im Jahr 1942 in Thessaloniki stationiert war (woher auch die Aufnahme von Feldwebel Dr. Siegmund PREY in Uniform von Weihnachten 1943 stammt – siehe Abb. 1). Ferner war im Jahr 1943 noch die Wehrgeologenstelle 32 mit wehrgeologischen Arbeiten über den Hafen von Piräus, die Kykladeninsel Milos und den Peloponnes befasst, bevor sie Untersuchungen an der kroatischen Küste durchführte.

In der Wehrgeologenstelle 24 waren zumindest von März bis November 1943 die Wehrgeologen Dr. Paul DORN, Dr. Ch. KLEIN, Dr. Adolf PAPP und Dr. Siegmund PREY tätig. Es ist bisher nicht bekannt, wer die WG24 in diesem Zeitraum leitete. Gutachten der WG24 in Griechenland betrafen Hohlgangsbauten auf der Insel Salamis (3.1943; KLEIN), die Malariabekämpfung im Bereich des Flugplatzes Sedes, 15 km östlich von Thessaloniki (4.1943; DORN) und Kalkvorkommen sowie Betonzuschlagstoffe auf der Insel Lemnos (5.1943; PAPP). In der Außenstelle der WG24 bei der Festungspionier-Abschnittsgruppe III/2 erfolgte im November 1943 durch die beiden Wehrgeologen Dr. Siegmund PREY und Dr. Adolf PAPP die Untersuchung der Standfestigkeit der Gesteine in der Bucht von Kontias sowie die Untersuchung von Felshohlrumbaute in Moudros auf der Insel Limnos.

Von der Wehrgeologenstelle 24 wurden im April 1943, basierend auf den Richtlinien für den Felshohlbau, wehrgeologische Merkblätter über die Gesteine Griechenlands ausgearbeitet. Aquarellzeichnungen vom 14. Oktober bis zum 6. Dezember 1943 belegen die Anwesenheit PREYS in Griechenland. Gemäß Versetzungsverfügung vom 10. Dezember 1943 wurde Feldwebel PREY von einem Sonderstab „Oberst HOLLATZ“ des Festungspionier-Kommandeurs II in Deutsch-Krone über die in Zielenzig/Neumark befindliche Wehrgeologen- Lehr- und Gerätestelle von der Wehrgeologenstelle 24 in Griechenland zur Wehrgeologenstelle 35 beim Festungspionier-Kommandeur XIV nach Jugoslawien versetzt. Nach TESSIN (1974) war der Festungspionier-Kommandeur XIV ab 1944 für Kroatien zuständig und damit dem Inspekteur der Landesbefestigung Ost unterstellt.

Gutachten von Dr. Siegmund Prey bei der Wehrgeologenstelle 35 in Albanien (1943–1944)

Mit Verfügung vom 30. September 1943 wurde durch die Wehrgeologen- Lehr- und Gerätestelle ab 15. Oktober 1943 die Wehrgeologenstelle 35 beim Festungspionier-Kommandeur XIV bei der Heeresgruppe F aufgestellt. Von der WG35 finden sich von November 1943 bis Ende April 1944 Gutachten beim Festungspionierstab 19 in Italien und Jugoslawien, im August 1944 beim Pionierregiments-Stab 679 in Jugoslawien und von Oktober bis Dezember 1944 beim Höheren Pionierführer zur besonderen Verwendung 109 in Österreich (HÄUSLER, 1995). Im Gegensatz zur oben angeführten Zuteilung der WG35 zum Festungspionier-Kommandeur XIV zeigt Abbildung 7 jedoch eindeutig, dass sie dem Festungspionier-Kommandeur XVII unterstellt war, der sich nach TESSIN (1970) eigentlich seit Dezember 1941 in Südnorwegen (Oslo) befunden hatte (vgl. HÄUSLER, 2019).

The image shows a handwritten entry in a ledger. The text is written in cursive and reads: 'Wehrgeologenstelle 35 bei Fest. Pi. Kdr. XVII'. The entry is written on a line that is part of a table or ledger structure, with a vertical line to the right of the text.

Abb. 7: Ende 1944 war Dr. Siegmund PREY beim Höheren Pionierführer zbV 109, der dem Festungspionier-Kommandeur XVII unterstellt war, im Burgenland eingesetzt. Der letzte Feldtruppenteil PREYS war die Wehrgeologenstelle 35 (Ausschnitt von Seite 17 des Soldbuches von Dr. Siegmund PREY).

Die näheren Angaben auf den wehrgeologischen Gutachten der WG35 tragen da jedoch zur Klärung bei. Pionierregiments-Stab 679 findet sich nach TESSIN (1975) im Winter 1943/44 auf dem Balkan bei der Heeresgruppe F und war (unter dem Oberbefehlshaber Südost) dem XXI. Armeekorps in Serbien unterstellt, das 1945 in Kroatien eingesetzt war. Der Höhere Pionierführer z.b.V. 109 wiederum wurde nach TESSIN (1972) am 21. September 1944 in Berlin-Karlshorst aufgestellt und war eine Heeresgruppe im Wehrkreis XVII (Wehrkreis „Oberdonau“) mit Sitz in Wien. Es dürften somit Ende 1944 zwei Festungspionier-Kommandeure mit der Nummer XVII existiert haben, einer in Norwegen und einer im Wehrkreis XVII, wobei sowohl aufgrund der militärischen Lageentwicklung als auch aufgrund der militärischen Aufträge an die WG35 kein Zweifel über ihre letzten Einsätze im Wehrkreis XVII bestehen.

Mitarbeiter der WG35 waren bis Herbst 1944 die Wehrgeologen bzw. Hilfsgeologen Feldwebel BUCHOLD, Dr. Hans GALLWITZ, Dr. Emil KATTINGER, Dr. Siegmund PREY, Dr. F. SCHULTE und Dr. STEINER. Dienststellenleiter war Dr. SCHULTE. Nach freundlicher mündlicher Mitteilung von Dr. Siegmund PREY (vom 10. Oktober 1984) fungierte Dr. Emil KATTINGER, der Zoologie studiert hatte (vgl. FEIST, 2009), in der WG35 als Hilfsgeologe. Von der Wehrgeologenstelle 35 sind in Archiven nur wenige Gutachten überliefert. Einige für den Festungspionier-Stab 19 verfasste Gutachten betrafen Betonzuschlagstoffe im Gebiet zwischen Sasso Bianco und Shkumbin-Mündung, die Ansumpfung von Panzer-Hindernissen im Raum Durazzo-Valona (11.1943; KATTINGER), die Wasserversorgung (PREY) bzw. einen Stollenbau an der Hafemole Bar (bei Antivari; 3.1944; SCHULTE). Für den Kommandanten der Seeverteidigung Albanien (Referat Bau) verfasste

PREY am 29. April 1944 das Gutachten Nr. Mont. 24/44: „Zur Anlage miniierter Schiffs-Bergungsräume an der Bucht von Kotor-Cattaro“.¹⁷ Diese Gutachten-Nummer bedeutet, dass bis Ende April 1944 24 Gutachten (über Montenegro) ausgearbeitet worden sind. Beim Pionierregiments-Stab 679 erfolgte die Beratung für Stollenbauten bei Rogotin (Neretva-Delta; 8.1944; SCHULTE; HÄUSLER, 1995). Über das tatsächliche Ausmaß der Gutachtertätigkeit des Feldwebels PREY von 16. Dezember 1943 bis zum 28. Oktober 1944 bei der Wehrgeologenstelle 35 informiert sein mit Schreibmaschine verfasstes „Kriegstagebuch“, das hier auszugsweise wiedergegeben wird und einige interessante Schlussfolgerungen ermöglicht (Tab. 3).

Datum	Kurztitel wehrgeologischer Arbeiten
17.12.1943	Einweisung des Geologen Feldwebel Dr. phil. PREY auf die K-Stelle der Wehrgeologenstelle 35 durch Leiter WG35, Regierungsrat Dr. SCHULTE, der gemeinsam mit dem Wehrgeologen Hauptmann Dr. Ernst NOWACK einen Bericht über Anstauungsmöglichkeiten im albanischen Küstengebiet bearbeitet.
19.12.1943	Wasserversorgung von Durazzo (Gutachten Nr. 12).
20.12.1943	Wasserversorgung und Hohlgangsbau auf Saseno (Gutachten Nr. 10 + 12).
24.12.1943	Panzersicherheit eines 20 km breiten Küstenstreifens.
30.12.1943	Panzersicherheit von Ulcinj bis zur Drinmündung. Befahrbarkeitsversuche mit italienischem 9t-Panzer und einem 8t-LKW (Gutachten Nr. 13).
31.12.1943	Panzersicherheit südlich der Drinmündung.
31.12.1943	Minierte Festungsbauten bei Miloti.
03.01.1944	Minierte Artilleriestellungen und Bunker südlich Sejmeni und am Gipfel des Kunore, nördlich der Mati-Mündung.
05.01.1944	Panzersicherheit südwärts der Mati-Mündung bis zum Golf von Rodoni (Panzer blieb im Sumpfgelände stecken).
07.01.1944	Besprechung über Panzerversuche bei der 100. Jäger-Division.
09.01.1944	Panzersicherheit im Gebiet der Semeni-Mündung. Abgabe des Monatsberichtes Dezember 1943 und der Gutachten über Panzersicherheit.
15.01.1944	Panzersicherheit im Gebiet der Skumbi-Mündung und des Karavasta-Sees.
16.01.1944	Befahrbarkeit mit Panzern westlich der Lagune von Arta.
18.01.1944	Panzersicherheit bei Alassio.
20.01.1944	Stollenmundlöcher in der Kruja-Wand.
21.01.1944	Abgabe des Berichtes über Panzerbefahrbarkeitsmöglichkeiten im Küstengebiet von Albanien.
24.01. – 30.01.1944	Wasserversorgung der Stützpunkte im albanischen Küstengebiet gemeinsam mit der Abteilung I Ing vom Festungspionier-Stab 19. Erstellung einer Wasserversorgungskarte von Albanien (unter Verwendung von Bohrungen des albanischen Wasserbauamtes).
29.01.1944	Wasserversorgung von Skutari (gemeinsam mit Leichter Kompanie für Wasserversorgung 577).
31.01.1944	Wasserversorgung der Stützpunkte im Küstengebiet von Durazzo bis Kap Pali.
03.02.1944	Trinkwassererkundung der Batterie 104.
05.02.1944	Wasserversorgung in der Umgebung von Valona.
06.02.1944	Brunnenerkundung in Durazzo.
09.02.1944	Einsatz des Wasserbauzuges in Skutari. Brunnenerkundung gemeinsam mit dem ehemaligen Stadttingenieur.
11.02.1944	Wasserversorgung der Stützpunkte beiderseits San Giovanni di Medua (Shengjin).
19.02.1944	Abgabe des Monatsberichtes für Jänner 1944. Gutachten über die Hohlgangsbauten im Gebiet der Mati-Brücke.

¹⁷ Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, Bestand RH32/3822. Zur Anlage miniierter Schiffs-Bergungsräume an der Bucht von Kotor-Cattaro vom 29.4.1944.

20.02.1944	Wasserversorgungsanlagen im Gebiet der Drin- und Mati-Mündung. Flachbohrungen mittels Peilstangengerät.
26.02.1944	Wasserversorgung von Rushkull und im Gebiet der Arzen-Mündung.
29.02.1944	Erkundung der Wasserversorgung von Valona, gemeinsam mit einem Unteroffizier des Wasserbauzuges sowie der Landzunge von Treporti.
02.03.1944	Wasserversorgungsmöglichkeiten auf der Insel Saseno. Leistungsfähigkeit der Zisternen und Möglichkeiten der Wasserspeicherung.
06.03.1944	Untersuchung einer Meerwasserprobe von Durazzo auf ihren Salzgehalt zwecks Verwendung des Meerwassers für die Betonherstellung.
13.03.1944	Wasserversorgungsanlagen im Gebiet von Kap Teroenit, Kap Gaghi bis zum Skumbi-Fluss. Wasserversorgung des Stützpunktes Kavaja.
17.03.1944	Wasserversorgung auf Kap Rodoni.
18.03.1944	Schwierigkeiten beim Bau eines Panzergrabens bei Mammuras wegen Schwimmsand.
22.03.1944	Baustellenbesichtigung bei Durazzo und Kavaja.
23.03.1944	Ausdehnung des Arbeitsgebietes des Festungspionier-Stabes 19 und damit der unterstellten WG35 auf Montenegro. Geplante Hohlgebäudebauten bei Cattaro.
25.03.1944	Wasserversorgung von Valona. Stützpunkte in der Bucht von Dukati, Giovanni und Lingetta.
29.03.1944	Baustellen bei Kavaja (Sasso bianco).
01.04.1944	Baustellen in Durazzo.
12.04.1944	Geplante Hohlgebäudebauten beim Zementwerk von Skutari.
13.04.1944	Wasserversorgung der Stützpunkte an der Viisa-Mündung.
16.04.1944	Baustellen bei Porta romana.
17.04.1944	Geplanter Hohlgebäudebau bei Petrella.
19.04.1944	Baustelle bei Treporti.
21.04.1944	Einweisung der OT und einer albanischen Baufirma bei geplantem Hohlgebäudebau in Petrella.
21.04. – 26.04.1944	Große Erkundung in Montenegro. Skutari – San Stefano (Festungspionier-Abschnittsgruppe III/19). Bucht von Catarro (Hohlgebäudebauten für Schiffsbergungen für die Marine). Marinebauten in Budua, Bar und Ulcinj. Stollenbauten für Geschütze und Batterien bei Sutumore und Bar.
29.04.1944	Panzergraben in Mammuras eingestürzt, da entgegen dem Rat des Wehrgeologen angelegt.
02.05.1944	Abänderung der Anlage des Panzergrabens in Mammuras nach Beratung durch den Wehrgeologen.
03.05.1944	Geplante Hohlgänge für einen Divisions-Gefechtsstand und für die Nachrichten-Abteilung 297.
04.05.1944	Baustelle bei Durazzo.
08.05.1944	Festlegung eines Panzergrabens zwischen Arzen-Mündung und der Lagune von Durazzo.
09.05.1944	Erkundung in Valona (Treporti).
10.05.1944	Wasserversorgungsanlagen im Küstengebiet von Montenegro. Wasserversorgung der Stützpunkte im Bereich Budua – Cattaro.
15.05.1944	Brunnenbaustellen des Wasserbauzuges in Skutari.
15.05.1944	Zementfabrik von Skutari.
17.05.1944	Geländeerkundung bei Durazzo.
26.05.1944	Baustelle des Panzergrabens in Mammuras.
30.05.1944	Durch Wasserbauzug sanierte Brunnen und Stellungsbauten auf Kap Pali bei Durazzo.
07.06. – 12.06.1944	Zweite Begutachtung der Wasserverhältnisse in Montenegro im Abschnitt Bar bis Erzegnovi.

18.06.1944	Wasserversorgung im Gebiet des Semeni-Flusses.
21.06.1944	Nach Verlegung des Festungspionier-Stabes nach Ragusa (Montenegro) verbleibt die WG35 beim Pionier-Regimentsstab 679 (des Festungspionier-Kommandeurs XIV) in Kyrias nördlich von Tirana, erhält aber kaum Aufträge. Anfertigung einer Wasserversorgungskarte von Albanien (vergleichbar mit der von der SS-Wehrgeologie hergestellten Wasserversorgungskarte für Dalmatien und Montenegro). Abgabe eines Monatsberichtes ohne durchgeführte Aufträge.
23.07.1944	Neuerliche Überwachung von Baustellen und Wasserversorgung rückwärtiger Stellungen.
24.07.1944	Baustellenbeaufsichtigung in Skutari. Miniermöglichkeit im Burgfelsen von Kruja. Hohlgangsbauten in Montenegro zwischen Bar und Badua.
28.07.1944	Nach Versetzung von „Unteroffizier KATTINGER“ zur Heeresgruppe F ist die Wehrgeologenstelle 35 „auf 6 Mann zusammengeschnitten“.
30.07.1944	Geländeerkundung auf Kap Pali und bei Kavaja.
04.08. – 14.08. 1944	Regierungsrat Dr. SCHULTE wird mit Untersuchungen in Kroatien beauftragt und reist nach Citluk zum Festungspionier-Stab 33 und zur Wehrgeologenstelle 32. Stollenbauten bei Ploca, Rogotin, Slano-Bucht, Punta Doli und Omla-Bucht (Rückfahrt nach Tirana).
9.08.1944	Stollenbaustelle für den Divisions-Gefechtsstand der 297. Infanterie-Division in Peqini durch Feldwebel Dr. PREY.
13.08. – 22.08. 1944	Erkundungsfahrt nach Valona, Baustellen im Gebiet von Trepoti mit Begutachtung von Hohlgangsbauten. Ausbau rückwärtiger Sperrstellungen. Wasserversorgung von Stützpunkten.
26.08.1944	Wasserversorgungskarte des Gebietes des XXI. Gebirgsarmee-Korps.
01.09.1944	Regierungsbaurat Dr. HEGENBARTH und Geophysiker Baurat Dr. HERTLEIN besuchen die WG35 für eine Besprechung der Einsatzmöglichkeiten eines erdelektrischen Trupps (E-Trupp) für wehrgeologische Untersuchungen in Albanien.
07.09.1944	Versetzung von Regierungsrat Dr. SCHULTE zum „General der Pioniere z.b.V. Mitte“. Fahrt von Tirana über Skutari, Prizren, Kukes, Kraljevo, Kragusevac und Belgrad. Feldwebel Dr. PREY wird Dienststellenleiter der WG35.
13.09.1944	Ankündigung des voraussichtlichen Abrückens der WG 35 sowie aller Einheiten des Festungspionier-Kommandeurs XIV ab 18. September Richtung Belgrad.
19.09.1944	Erkundung einer Notwasserversorgung für militärische Objekte in Tirana.
22.09.1944	WG35 verlegt mit PKW von Tirana über Skutari, Prizren nach Urosevac und ab 1.10.1944 mit der Bahn über Belgrad und Semlin (mit der Gesteinsbohrkompanie) nach Wr. Neustadt.
15.10.1944	Bahnfahrt über Graz und Wien nach Preßburg und am 20. Oktober das Waagtal aufwärts nach Puchov an der Waag (in der Slowakei).
23.10.1944	Begutachtung eines geplanten Hohlgangbaus bei Pruske (SW Puchov) in der Abschnitts-Gruppe II/33 für den Pionier-Sonderstab 114.
27.10.1944	Übersiedlung der WG35 nach Pistyan. Zusammentreffen mit Baurat Dr. HEGENBARTH von der WG32.
28.10.1944	Feldwebel Dr. Josef NIEDERMAYER gelangt von Berlin nach Pistyan und berichtet, dass angeblich Regierungsbaurat Dr. STEINER in Wien die WG35 leite, worüber der bisherige Leiter der Wehrgeologenstelle 35, Dr. Siegmund PREY, nicht informiert war.

Tab. 3: Angewandt geologische Gutachten und Berichte der Wehrgeologenstelle 35 (WG35) in Albanien und Montenegro vom 17. Dezember 1943 bis zum 19. September 1944 nach Tagebuchaufzeichnungen von Dr. Siegmund PREY.¹⁸

¹⁸ Archiv der Geologischen Bundesanstalt.

Die in Tabelle 3 aufgelisteten Tagebuchaufzeichnungen von Feldwebel Dr. PREY geben einen guten Einblick in die Schwierigkeiten, unter denen die Wehrgeologen der WG35 ihre Aufträge erledigten. Neben oft kaum ausreichender Ernährung, unzureichender persönlicher Bekleidung und häufiger Reparaturen der Fahrzeuge waren es oft vielstündige Geländemärsche bei Schlechtwetter vom Quartier der Wehrgeologenstelle bis zu den zu begutachtenden Baustellen von Panzergräben, Hohlgangsbauten und Wasserversorgungsanlagen an der albanischen Küste und im Hinterland. Andererseits mussten hunderte Kilometer Fahrtstrecke zurückgelegt werden, um auch Aufträge an der montenegrinischen Küste zu erledigen. Wegen der längeren Fahrten dauerten die Geländearbeiten oft mehrere Tage, was in der Tabelle nicht angeführt wurde. Im Durchschnitt wurden so von den zwei bis drei Wehrgeologen der WG35 ein bis zwei Aufträge des Festungspionier-Stabes 19 bzw. des Pionier-Regimentsstabes 679 (des Festungspionier-Kommandeurs XIV) je Woche bearbeitet. Die Aufträge betrafen den Küstenbereich Nordalbaniens und ab März 1944 auch Montenegros. Ab Juni 1944 ging (bedingt durch die geänderte Kriegslage, vor allem in Rumänien und Bulgarien, aber auch durch den beginnenden Vormarsch der Alliierten von Tunesien nach Italien) die militärische Auftragslage deutlich zurück, was zu vermehrter Freizeit führte, die PREY für die Anfertigung seiner eindrucksvollen Aquarelle nutzte.

Das ausgewertete Kriegstagebuch enthält eine Vielzahl von Namen militärischer Vorgesetzter und Kontaktpersonen, es lässt jedoch über die Funktion der Unteroffiziere der Wehrgeologenstelle weitgehend im Unklaren. Gesichert ist, dass im Dezember 1943 Regierungsrat Dr. SCHULTE die in Tirana stationierte Wehrgeologenstelle 35 geleitet hat. Dass Dr. PREY im Dezember 1943 von der WG2 in Griechenland auf eine „K-Stelle“ der WG35 in Tirana versetzt worden ist, bedeutet, dass er auf dieser Planstelle stellvertretender Dienststellenleiter war (HÄUSLER, 1995, S. 54). Gemäß Kriegsstättenachweis vom 1. März 1942 bestand eine Wehrgeologenstelle üblicherweise aus neun Mann und zwar aus zwei Wehrgeologen, drei Unteroffizieren/Technikern, einem Bohrarbeiter, einem Schreiber und zwei Kraftwagenfahrern (HÄUSLER, 1995, S. 88). Die WG35 hatte mit hoher Wahrscheinlichkeit neben dem Leiter und seinem Stellvertreter einen Schreiber und zwei Kraftwagenfahrer, jedoch keinen Bohrarbeiter. Die Zahl der Unteroffiziere dürfte reduziert gewesen sein, da PREY am 28. Juli 1944 anführt, dass nach Versetzung des Wehrgeologen „Unteroffizier KATTINGER“ die WG35 auf „6 Mann zusammengeschmolzen“ war. Die Dienststelle dürfte somit nur mehr einen Unteroffizier/Techniker zur Verfügung gehabt haben. Aus PREYS Aufzeichnungen geht ferner hervor, dass nach Versetzung von Dr. SCHULTE am 7. September 1944 er selbst Dienststellenleiter der WG35 wurde. PREYS Kriegstagebuch enthält – mit Ausnahme einiger weniger Hinweise auf Gutachten in Albanien (Nr. Alb 10 und Alb 12) – keine Nummern bzw. genaue Titel. Auf die Ausarbeitung und Abgabe einiger Monatsberichte wurde hingewiesen, der monatliche Personalstand der Dienststelle fehlt leider. Somit sind neben Regierungsrat Dr. SCHULTE und Feldwebel Dr. PREY nur (kurzfristig im Dezember 1943) Hauptmann Dr. Ernst NOWACK, ferner Gefreiter (später Unteroffizier) Dr. Emil KATTINGER und Unteroffizier TRETIN namentlich erwähnt, wobei aus allen bisher bekannten Dokumenten über Wehrgeologen des Zweiten Weltkrieges unklar ist, ob beispielsweise TRETIN (ohne akademischen Titel) auch als Hilfsgeologe fungiert hat.

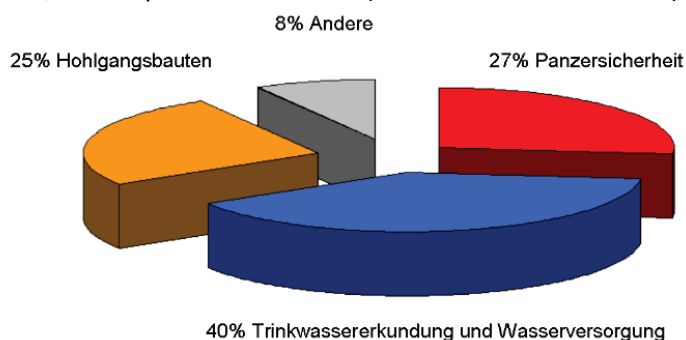


Abb. 8: Thematische Auswertung der 71 Gutachten der Wehrgeologenstelle 35 in Albanien und Montenegro unter der Leitung von Regierungsbaurat Dr. SCHULTE von 16. Dezember 1943 bis zur Übernahme der Dienststelle durch Dr. PREY im September 1944.

Dass die Ausarbeitung wehrgeologischer Gutachten sowie die Ausfertigung und Weiterleitung von Monatsberichten der WG35 grundsätzlich mit jener anderer Dienststellen im Osten bzw. in Griechenland (HÄUSLER, 2018, 2019) vergleichbar gewesen ist, belegen die Hinweise PREYS auf Vernichtung von Aktenmaterial bei der Vorbereitung der durch die Kriegslage bedingten Verlegung der WG35 von Albanien nach Belgrad. Verglichen mit der geringen Anzahl von Gutachten der WG35 in öffentlichen Archiven geben die Tagebuchaufzeichnungen einen sehr guten Überblick über die Aufträge der vorgesetzten Pionier-Dienststellen an diese Wehrgeologenstelle. Abbildung 8 zeigt das Aufgabenspektrum der Gelände- und Gutachtertätigkeit der WG35 auf dem Balkan zwischen Mitte Dezember 1943 und September 1944, dem Abzug der Wehrgeologenstelle aus Albanien. Von den 71 wehrgeologischen Gutachten entfielen 40% auf Wasserversorgung und Trinkwassererkundung, 27% auf eine Geländebeurteilung der Panzerbefahrbarkeit bzw. Panzersicherheit, 25% auf Hohlgebäudebauten im Festgestein und 8% auf Fragen von Anstaumöglichkeiten, Rohstofferkundung und Meerwasseranalytik für die Zementherstellung sowie die Verwendung geoelektrischer Tiefensondierungen.

Wie in Tabelle 3 des Kriegstagebuches von Dr. Siegmund PREY angeführt, fanden am 1. September 1944 in der Wehrgeologenstelle 35 noch Besprechungen mit Geophysikern für einen künftigen Einsatz geoelektrischer Tiefensondierungen für wehrgeologische Gutachten in Albanien statt. Dazu kam es aber nicht mehr. Die Sowjetoffensiven führten zum Rückzug deutscher Truppen aus der Sowjetunion in Richtung Ungarn und Rumänien und die Kriegserklärung Rumäniens und Bulgariens Anfang September 1944 beschleunigten den Rückzug deutscher Truppen aus Albanien. Somit setzte sich auch die Wehrgeologenstelle 35 aus Albanien ab und erreichte über Belgrad auftragsgemäß zuerst Wr. Neustadt und dann die Slowakei.

Die Wehrgeologenstelle 35 wurde somit nicht mehr für Verteidigungsmaßnahmen der Stadt Belgrad eingesetzt, sondern für Arbeiten für die Festungstruppe des Wehrkreises XVII, speziell für den Pionier-Sonderstab 114 (des Höheren Pionierführers zur besonderen Verwendung 110) in der Schutzzone Slowakei (siehe TESSIN, 1972). Das Gutachten PREYS vom 23. Oktober 1944 betraf die Begutachtung eines geplanten Hohlgebäudebaus südwestlich von Puchow am Vlarapass. Zu dieser Zeit war auch die Wehrgeologenstelle 32 entlang der kroatischen Küste auf dem Rückzug und es kam in Pistyan (Slowakei) zu einem Treffen von Vertretern der WG32 und WG35.

Als Anfang November 1944 die Rote Armee nach dem Überschreiten der Donau südlich des Plattensees nach Westen vorstieß, fungierte Dr. Hans GALLWITZ als Dienststellenleiter der (Wiener) Wehrgeologenstelle 35. In der Folge untersuchten Dr. STEINER und Dr. Siegmund PREY als Sachbearbeiter der WG35 für die Höheren Pionierführer z.B.V. 109 und z.B.V. 110 (des Wehrkreises XVII; TESSIN, 1972) die geologischen Verhältnisse der geplanten Grenzschutzstellungen im nördlichen Burgenland. Im November 1944 wurde von der WG35 eine geologische Karte der Umgebung von Hainburg im Maßstab 1:25.000 mit Profilschnitten angefertigt, die aus der Dissertation von Theodor KRÄUTNER stammen (KRÄUTNER, 1923)¹⁹. Nachfolgend werden die Gutachten der Sachbearbeiter Dr. PREY und Dr. STEINER in zeitlicher Reihenfolge angeführt. Vom 23. November 1944 stammt ein Gutachten von Dr. Siegmund PREY über die Eignung eines Kiessandes aus Neusiedl am See als Betonzuschlag²⁰ und vom 7. Dezember 1944 ein Gutachten über die Untergrundverhältnisse des Randgebietes des Neusiedler Sees im Bereiche der Panzersperren bei Neusiedl-Weiden und dem Wulkabach bei Donnerskirchen.²¹ Ebenfalls vom 7. Dezember 1944 stammt von Feldwebel

¹⁹ Eine nicht handkolorierte Kopie dieser Karte vom November 1944 befindet sich auch im Archiv der Geschichte der Geologie im Institut für Geologie der Universität Wien.

²⁰ Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau (BA-MA), Bestand RH32-3252. Gutachten über die Eignung eines Kiessandes aus Neusiedl am See als Betonzuschlag vom 23.11.1944.

²¹ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über die Untergrundverhältnisse des Randgebietes des Neusiedler Sees im Bereiche der Panzersperren bei Neusiedl-Weiden und dem Wulkabach bei Donnerskirchen vom 7.12.1944.

Dr. phil. PREY ein Gutachten über einen geplanten Hohlrumbau im Hölzelstein, etwa 2 km ostwärts Schützen (Burgenland)²² sowie ein Gutachten über einen geplanten Hohlgangsbau im Steinbruch 500 m nördlich Schützen (Burgenland).²³ Am 8. Dezember 1944 verfasste Dr. Hans GALLWITZ selbst ein Gutachten über den Anstau des Neusiedler Sees und seine Auswirkungen.²⁴ Anlage 1 dieses Gutachtens gab eine Übersicht über das Kanalsystem im Seewinkel und Anlage 2 vermittelte einen Grundwasserschichtenplan des Seewinkels, der nach Geländeaufnahmen vom 5. Juni 1942 kompiliert wurde.²⁵ Am 12. Dezember 1944 berichtete Dr. Siegmund PREY über die Beschaffenheit des Untergrundes im ersten Panzergraben, südlich Weiden, zwischen der Straße Weiden-Gols und dem Neusiedler See²⁶ sowie über die Untergrundverhältnisse am Rande des Neusiedler Sees im Bereiche der Panzersperren bei Neusiedl-Weiden und dem Wulkabach bei Donnerskirchen.²⁷ Am 14. Oktober 1944 verfasste Regierungsbaurat Dr. STEINER ein Gutachten über die geologischen Verhältnisse entlang der Grenzschutzstellung Südost zwischen Potzneusiedl und Neusiedl am See²⁸ und am 19. Oktober 1944 ein Gutachten über Miniermöglichkeiten am Kogel ostwärts von St. Margarethen²⁹ sowie über die geologischen Verhältnisse entlang der Grenzschutzstellung am Ostrand des Neusiedler Sees.³⁰ Ferner stammt von Dr. STEINER vom 4. November 1944 ein Gutachten über die Grenzschutzstellung zwischen Gattendorf und Berg³¹, vom 1. Dezember 1944 ein Gutachten über die geologischen Verhältnisse zwischen Mörbisch und Wolfs (Bl. 4957 Sopron-Ödenburg 1:75.000, Sonderausgabe II.40)³² und vom 9. Dezember 1944 ein Gutachten über die wehrgeologischen Verhältnisse beiderseits der Bahn zwischen Gattendorf und Pama.³³ Letztlich bearbeitete Dr. STEINER auch die Felshohlgänge und Höhlen im Raum von Hainburg. In der Folge verfassten die Sachbearbeiter der Wehrgeologenstelle 35 noch geologische Gutachten über einen geplanten Luftschutzstollen für das

²² BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über einen geplanten Hohlrumbau im Hölzelstein, etwa 2 km ostwärts Schützen (Burgenland) vom 7.12.1944.

²³ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über einen geplanten Hohlgangsbau im Steinbruch 500 m nördlich Schützen (Burgenland) vom 7.12.1944.

²⁴ BA-MA, Bestand RH32-3252. Wehrgeologisches Gutachten über den Anstau des Neusiedler Sees und seiner Auswirkungen vom 8.12.1944.

²⁵ Eine Kopie dieses Grundwasserschichtenplanes vom Dezember 1944 befindet sich auch im Archiv der Geschichte der Geologie im Institut für Geologie der Universität Wien.

²⁶ BA-MA, Bestand RH32-2892. Wehrgeologisches Gutachten über die Beschaffenheit des Untergrundes im ersten Panzergraben, südlich Weiden, zwischen der Straße Weiden-Gols und dem Neusiedler See vom 12.12.1944.

²⁷ Es soll hier in Erinnerung gerufen werden, dass diese wehrgeologischen Untersuchungen im Wehrkreis XVII (Niederdonau) im Zusammenhang mit dem Ausbau der „Reichsschutzstellung“ erfolgten, die im Burgenland auch als „Südostwall“ bezeichnet wurde (RAUCHENSTEINER, 1984; BANNY, 1983, 1985). Ab Februar 1944 wurden beispielsweise im Abschnitt Neusiedl am See und im Bezirk Eisenstadt neben tausenden Österreichern (einschließlich der Höfleiner Mädchenfeuerwehr), die Wiener Hitlerjugend, tausende polnische Zivilarbeiter, hunderte Ostarbeiter und Fremdarbeiter sowie Franzosen, Tschechen, Polen und Russen und z.B. im Raum Donnerskirchen 700 ungarische Juden für Schanzarbeiten eingesetzt (BANNY, 1983, S. 227). Nach RAUCHENSTEINER (1984, S. 89) mussten insgesamt zehntausende deportierte ungarische Juden und Häftlinge aus Konzentrationslagern Schanzarbeiten für den Südostwall leisten. Kurz vor dem Herannahen der Front wurden die nicht mehr marschfähigen Juden aus den verschiedenen Abschnitten einfach erschossen, sodass nach BANNY (1985, S. 62) nach dem Abzug vom Südostwall Ende März 1945 nur mehr 17.000 in Mauthausen ankamen. Es kann vermutet werden, dass nur die wenigsten von ihnen das dort befindliche Konzentrationslager überlebt haben (vgl. <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945>; zuletzt abgerufen am 20. Mai 2021).

²⁸ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über die geologischen Verhältnisse entlang der Grenzschutzstellung Südost zwischen Potzneusiedl und Neusiedl am See vom 14.10.1944.

²⁹ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über Miniermöglichkeiten am Kogel ostwärts von St. Margarethen vom 19.10.1944.

³⁰ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über die geologischen Verhältnisse entlang der Grenzschutzstellung am Ostrand des Neusiedler Sees vom 19.10.1944.

³¹ BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über die Grenzschutzstellung zwischen Gattendorf und Berg vom 4.11.1944.

³² BA-MA, Bestand RH32-3252. Gutachten über die geologischen Verhältnisse zwischen Mörbisch und Wolfs (Bl. 4957 Sopron-Ödenburg 1:75.000, Sonderausgabe II.40) vom 1.12.1944.

³³ BA-MA, Bestand RH32-3835. Gutachten über die wehrgeologischen Verhältnisse beiderseits der Bahn zwischen Gattendorf und Pama vom 9.12.1944.

Reservelazarett Gösing (damals Niederdonau; 22.12.1944) und für einen geplanten Luftschutzzstollen in Herzogenburg (damals Niederdonau; 23.12.1944).

Wie im tabellarischen Lebenslauf in Tab. 1 angeführt, beendete Dr. Siegmund PREY am 26. Juni 1945, nach kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft, die vier Jahre dauernde Episode angewandt geologischer Arbeiten in Wehrgeologenstellen der Deutschen Wehrmacht. Im Gegensatz zu anderen Geologen, die nachweislich politisch belastet waren und im Juni 1945 aus dem Dienstverhältnis der Geologischen Bundesanstalt entlassen wurden (THALER et al., 2018), konnte Dr. Siegmund PREY dort am 1. Juli 1947 seinen neuen Dienst antreten.

Dank

Diese Arbeit über die geologischen Kriegsarbeiten von Dr. Siegmund PREY geht auf ausführliche Interviews des Autors mit PREY am 22. November 1983 und am 1. August 1985 zurück. Der Autor dankt der damaligen österreichischen Pensionsbehörde (im Unterrichtsministerium) für die Einsichtnahme in den Personalakt von Dr. Siegmund PREY am 5. August 1985. Dieser enthielt die Seiten 17 und 18 aus seinem ehemaligen Soldbuch mit Angaben über Zeiten seines Militärdienstes, die ihm nach Kriegsende vom österreichischen Unterrichtsministerium als Dienstzeiten angerechnet wurden. Ferner danke ich Herrn Hofrat Dr. Thomas HOFMANN, Leiter der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, für die Einsichtnahme in Nachlass-Archivalien von Dr. Siegmund PREY und die Genehmigung der Reproduktion von Abbildungen. Diese Archivalien enthalten auch den Personalakt Siegmund PREY (A-18569-SA). Der größte Teil dieses Nachlasses, dessen Bestand nicht nur Unterlagen zu seiner Person, sondern auch zu seinem Vater Adalbert PREY (1873-1949) und seiner Familie enthält, kam durch Vermittlung von Gerhard NIEDERHOFER und Nico DOSTAL im Juli 2015 an die Geologische Bundesanstalt. Der Autor dankt ferner einem anonymen Reviewer sowie Herrn Mag. Dr. phil. Richard HUFSCHMIED für konstruktive Kritik und Empfehlungen zur Überarbeitung des Manuskriptes.

Literatur

- ANONYM (1917): E-44K. Dienstvorschrift für die Kriegsmappierung. Zu Kriegsministerialerlaß Abt. 5, Nr. 15.000 von 1917. Op. Nr. 40.000 des Armeeoberkommandos, Chef des Generalstabes. – 56 S., 6 Beil., Nur für den Dienstgebrauch, Wien (k.u.k. Militärgeographisches Institut).
- BANNY, L. (1983): Krieg im Burgenland, Band 1: „Warten auf den Feuersturm“. Vom Beginn des Luftkrieges 1943 bis zum Beginn der Kampfhandlungen Ende März 1945. – 434 S., zahlr. Abb., Eisenstadt (Nentwich/Lattner).
- BANNY, L. (1985): Schild im Osten. Der Südostwall zwischen Donau und Untersteiermark 1944/45. – 177 S., Fotoanhang, Lackenbach (Eigenverlag Leopold Banny).
- CERNAUSEK, T. (2012): Anmerkungen zu Julius Ludwig WILSERS Schriftenreihe „Die Kriegsschauplätze 1914-1918 geologisch dargestellt. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 96, 10-13, 1 Abb., Wien.
- ERDMANNSDÖRFFER, O.H., LEBLING, C., LEUCHS, K., OSSWALD, K. & WURM, A. (1925): Südostmazedonien und Kleinasien. – In: WILSER, J. (Hrsg.): Die Kriegsschauplätze 1914-1918 geologisch dargestellt. – 13, IV + 114 S., 17 Abb., 7 Kartenbeil., Wien (Borntraeger).
- ESSER, B. & VENHOFF, M. (1994): Die Chronik des Zweiten Weltkriegs. – 478 S., Gütersloh (Chronik Verlag).
- FEIST, W. (2009): Die „Evolution“ in Vorträgen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg zwischen 1859 und 2000. – Jahresmitteilungen 2008, 69-95, Nürnberg (Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.).
- FELSER, K. (1976): NOWACK, Ernst (1891 - 1946), Geologe. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 7 (Lieferung 32), 161-162, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- FLÜGEL, H. (1993): Siegmund PREY Nachruf. – Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 142 (1991/92), 433-440, Wien.
- GINZEL, H. (1918a): Das Kriegsvermessungswesen. Seine Organisation und Tätigkeit. Vortrag gehalten vom Oberst im Generalstabskorps Hubert GINZEL, Kommandant des Kriegsvermessungswesens. – 20 S., Kommando des Kriegsvermessungswesens, Res. Nr. 1123 J, Geheim, Im Felde, Februar 1918.
- GINZEL, H. (1918b): Aufgaben und Tätigkeit der Kriegsmappierung auf der Balkanhalbinsel. – Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 61/10, 497-513, 6 Beil. (Tafel XI-XVI), Wien.
- HÄUSLER, H. (1995): Die Wehrgeologie im Rahmen der Deutschen Wehrmacht und Kriegswirtschaft. Teil 1: Entwicklung und Organisation. – Informationen des Militärischen Geo-Dienstes, 47 (1995), 155 S., Wien (Bundesministerium für Landesverteidigung).

- HÄUSLER, H. (2000): Die Österreichische und Deutsche Kriegsgeologie 1914-1918. – Informationen des Militärischen Geo-Dienstes, 75 (2001), 161 S., 5 Abb., 1 Tab., Wien (Bundesministerium für Landesverteidigung).
- HÄUSLER, H. (2013): Oberleutnant in der Reserve Dr. Artur WINKLER von HERMADEN – Leiter der Geologengruppe „Isonzo“ im Jahr 1918. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 103, 24-51, 20 Abb., 2 Tab., Wien.
- HÄUSLER, H. (2015): Von der Wehrgeologie in Norwegen 1940-45 zum „Salzburger Kreis“ der Geomechanik. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 113, 56-84, 11 Abb., 3 Tab., Wien.
- HÄUSLER, H. (2018): Dr. Helmut E. STREMMER (1916-2009): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 130, 20-48, 13 Abb., 1 Tab., Wien.
- HÄUSLER, H. (2019): Dr. Hans WIESENER (1906-1993): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 135, 19-37, 10 Abb., 1 Tab., Wien.
- HÄUSLER, H. & KUCKELKORN, K.F. (2017): Dr. Leo Jakob Medard KUCKELKORN (1900-1973): Wehrgeologe im 2. Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 123, 41-53, 8 Abb., Wien.
- HILLGRUBER, A. & HÜMMELCHEN, G. (1989): Chronik des Zweiten Weltkrieges – Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. – 344 S., Bindlach (Gondrom-Verlag).
- KINDER, H. & HILGEMANN, W. (2000): dtv-Atlas Weltgeschichte. – 631 S., München (Deutscher Taschenbuch Verlag).
- KOSSMAT, F. (1924): Geologie der zentralen Balkanhalbinsel. – In: WILSER, J. (Hrsg.): Die Kriegsschauplätze 1914-1918 geologisch dargestellt. – 12, V + 182 S., 18 Abb., 1 geol. Kt., Wien (Borntraeger).
- KRÄUTNER, T. (1923): Die geologischen Verhältnisse der Hainburger Berge. – Unveröffentlichte Dissertation, Philosophische Fakultät, Universität Wien (Geologisches Institut), 41 S., 4 Abb. 1 Taf., Wien.
- MERTZ, G. (2019): Geologie – Kunst – Krieg: Die Tätigkeit der Wehrgeologenstelle 35 und Sigmund PREYS Aquarelle aus Albanien 1943/44 – Ein digitales Ausstellungsprojekt. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 135, 44-45, Wien.
- MILIUS, K. (1925): Mitteilungen des k.u.k. Militärgeographischen Institutes für die Zeit vom Jahre 1914-1920. – 94 S., Anhang, (Reprint 1992), Wien.
- NOPCSA, F. (1929): Geographie und Geologie Nordalbaniens. – 703 S., zahlreiche Fig., 35 Taf. mit je 1 Erl.-Bl., Anhang, Budapest (Budapestini: Inst. Regni Hungariae Geologicum).
- NOWACK, E. (1919a): Bericht über die vorläufigen Ergebnisse der in militärischem Auftrage durchgeführten geologischen Aufnahmsarbeiten im mittleren und südlichen Albanien. – Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, 128-133, Wien.
- NOWACK, E. (1919b): Die geologische Erschließung Albanien im Kriege. – Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, 62, 211-219, Wien.
- NOWACK, E. (1928): Geologische Karte von Albanien 1:200.000. – Wien.
- NOWACK, E. (1929): Geologische Übersicht von Albanien. Erläuterung zur geologischen Karte 1:200.000. – 204 S., 2 Beil., Salzburg.
- OBERHAUSER, R. (1993): Sigmund PREY 3. April 1912-12. März 1992. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 136/1, 5-12, 1 Bildnis, Wien.
- ONUZI, K. (2005): Ernest NOWACK – Gründer des Albanischen Geologischen Dienstes. – Geohistorische Blätter, 8, 35-48, Berlin.
- PLÖCHINGER, B. (1992): Dr. Sigmund PREY. Chefgeologe i.R. der Geologischen Bundesanstalt, Wien. 3. April 1912-12. März 1992. – Gesellschaft der Geologie und Bergbaustudenten Österreichs, 38, 277-278, Wien.
- RAUCHENSTEINER, M. (1984): Der Krieg in Österreich 1945. – Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien (Militärwissenschaftliches Institut), 5, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 538 S., Wien (Österreichischer Bundesverlag).
- SCHNABEL, W. (1994): Sigmund PREY (3.4.1912 - 12.3.1992). – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, 183-184, 1 Bildnis, Wien.
- SNYDER, T. (2010): Bloodlands: Europe between HITLER and STALIN. – xix+524 S., Ktn., New York.
- SWANSTON, A. & SWANSTON, M. (2008): The historical atlas of World War II. – 400 S., London (Chartwell Books).
- TESSIN, G. (1970): Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945. 4. Bd., Die Landstreitkräfte 15-30. – 291 S., Osnabrück (Biblio Verlag).
- TESSIN, G. (1972): Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945. 6. Bd., Die Landstreitkräfte 71-130. – 336 S., Frankfurt/Main (Mittler & Sohn).
- TESSIN, G. (1973): Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945. 2. Bd., Die Landstreitkräfte 1-5. – 2. Auflage, 342 S., Osnabrück (Biblio Verlag).
- TESSIN, G. (1974): Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945. 3. Bd., Die Landstreitkräfte 6-14. – 2. Auflage, 330 S., Osnabrück (Biblio Verlag).
- TESSIN, G. (1975): Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945. 12. Bd., Die Landstreitkräfte 631-800. – 800 S., Osnabrück (Biblio Verlag).

- THALER, J., MERTZ, G., HAMMERL, C. & RATHKOLB, O. (2018): Bergwetter 1938. Diktatur, Behörden, Wissenschaft. GBA und ZAMG im Schatten des Nationalsozialismus. – Broschüre zur Ausstellung vom 15.11.2018 bis 20.02.2019 an der Geologischen Bundesanstalt und Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, 58 S., illustriert, Wien (Geologische Bundesanstalt).
- TRAUTH, F. (1951): Ernst NOWACK. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 39-41 (1946-1948), 225-237, 1 Bildnis, Wien.
- WEISHAMPEL, D.B. & REIF, W.-E. (1984): The work of Franz Baron NOPCSA (1877-1933): Dinosaurs, evolution and theoretical tectonics. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 127/2, 187-203, Wien.
- ZAPFE, H. (1978): NOPCSA von FELSŐSZILVÁS Franz Frh. – In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 (ÖBL). – Bd. 7, S. 148, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).